MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

449 (26.9.1918) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-178390

Donnerstag, 26. September. Mittags-Ausgabe. 1918. — Nr. 449.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum, für den Anzeigenteil: Anton Grieser. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H. Amtlich in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Anschluß: Haas Mannheim: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postscheck-Konto: Nr. 2917 Ludwigshafen am Rhein.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die 1spalt. Kolonelzeile 40 Pfg., Finanzanzeigen 60 Pfg., Reklamen M. 3.—, Teuerungs-Zuschlag 50%. Anzeigenschluß: Mittagblatt vorm. 9½ Uhr, Abendblatt nachm. 3½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatl. M. 2.— mit Bringerlohn. Postbezug: Vierteljl. M. 6.42 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 5.70. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Die Kanzlerkrise besteht fort.

Stein und Hertling.

⊡ Berlin, 26. September.

(Von unserem Berliner Büro.)

In der Berliner Presse überwiegt heute die Auffassung, daß Herr von Stein seinen Abschied nehmen wird. Wie der „Vorwärts" erfahren haben will, ist aus Anlaß des gestern von allen Seiten im Ausschuß getadelten kriegsministeriellen Erlasses, der im Juli dieses Jahres erging und das Verbot von Versammlungen zugunsten der Friedensresolution des Reichstgs befürwortete, angeordnet worden, daß alle Erlasse des Kriegsministers der vorherigen Genehmigung des Reichskanzlers unterstellt werden. Darüber soll Herr v. Stein sehr verstimmt sein und das soll auch den Grund gegeben haben, daß er den Sitzungen des Hauptausschusses fern blieb. Hier und da begegnet man allerdings auch der Auffassung, daß die Tage des Kanzlers gezählt seien. Symptomatisch scheint uns dafür ein Satz in dem auf Moll gestimmten Leitartikel des Lokalanzeigers. Im Hinblick auf die von Herrn von Payer vertretenen Richtlinien heißt es: „Die Zustimmung der Obersten Heeresleitung für diese Art von Politik zu erlangen, wird dem Nachfolger des Grafen Hertling doch wohl etwas schwer fallen." Man verstehe wohl: dem Nachfolger. Mit dem Grafen Hertling zu rechnen hat die Rechte offenbar aufgehört. In der „Deutschen Tageszeitung" aber heißt es: „Soviel läßt sich schon deutlich erkennen, daß, wenn die Regierung die Dinge willen- und tatenlos gehen läßt, die Entwicklung der Lage ihr über den Kopf wachsen wird. Es kann sich dann nur noch darum handeln, ob das in einigen Wochen oder sogar schon in einige Tagen der Fall sein wird. Greift nicht baldigst eine feste Hand ein, dann wird der Regierung die Führung vollends aus der Hand gleiten und die monarchische Leitung der Reichsgeschäfte sehr bald illusorisch sein." Auch in den Kreisen der Mehrheit scheint man zunächst abwarten zu wollen, ob die Lösung der Kanzlerkrise nicht schon in der allernächsten Zeit erfolgt.

Der interfraktionelle Ausschuß hat gestern Abend sich wieder versammelt, hat aber nur ganz kurze Zeit beraten. Man scheint sich auf die Parole: „Abwarten" geeinigt zu haben, abwarten heißt das, bis zur Klärung der Kanzlerfrage. Das „Berliner Tageblatt" meldete: Wenn man mit einer gewissen Berechtigung eine Zeitlang von einer Krise innerhalb der Mehrheitsparteien sprechen konnte, so darf diese Krise jetzt als beendigt angesehen werden. Dagegen besteht die Kanzlerkrise nach wie vor.

Heute beginnt die Beratung des Hauptausschusses wieder um 10 Uhr. Zunächst wird Graf Westarp für die Konservativen sprechen, dann werden sich die Redner der Unabhängigen Sozialdemokraten, der Polen und Elsaß-Lothringer vernehmen lassen. Dann kommt die zweite Rednerreihe und hier wird Herr Erzberger den Reigen anführen, der in seiner Pandorabüchse, wie er durch seine Vertrauten verbreiten läßt, allerlei anmutige Gaben bereit zu halten scheint. Für die Sozialdemokratie wird Dr. David sprechen, für die Fortschrittliche Volkspartei Herr Gothein.

m. Köln, 26. Sept. (Pr.-Tel.) Zur Aussprache im Hauptausschuß schreibt die Kölnische Volkszeitung: Das Vertrauen zum Reichskanzler Grafen Hertling ist auch in der Rede des Führers der Fraktion Gröber und seiner Tätigkeit zum Ausdruck gebracht worden. Das hindert nicht, daß auch vom Zentrum an mancherlei Vorkommnissen und Begleiterscheinungen der Kriegsereignisse an der Front und hinter der Front Kritik geübt wird. Aber man mag die Rede deuten wie man will, sie ist ein offenes und unumwundenes Bekenntnis des Vertrauens zum Reichskanzler. Ueberraschend war die Rede Scheidemanns. Nach all dem Theaterdonner in der sozialdemokratischen Presse mußte man einen leidenschaftlichen Ausbruch gegen den Reichskanzler erwarten, aber auch Scheidemann hat trotz aller Kritik und trotz mancher kräftiger Ausdrücke nicht sein Ultimatum an Hertling gerichtet, das er im „Vorwärts" ausgesprochen hatte.

Man könnte glauben, daß die Krise der letzten Wochen schon nach dem ersten Tage der Aussprache beseitigt sei, doch bliebe natürlich noch mancherlei zu klären und die Weiterentwicklung muß daher sorgfältig verfolgt werden. Für diejenigen, denen der Kampf um die Errichtung der absoluten parlamentarischen Herrschaft geht, auch gegen die Oberste Heeresleitung, wie Scheideman es heute im Hauptausschuß offen ausgesprochen hatte, wird die Sache natürlich nicht erledigt sein.

Der zweite Tag im Hauptausschuß.

⊡ Berlin, 26. September.

(Von unserem Berliner Büro.)

Es verdient festgehalten zu werden, daß auch in der gestrigen Aussprache im Hauptausschuß kein Wort von der Parlamentarisierung gefallen ist. Was in den letzten Wochen in Für und Wider die öffentliche Meinung am lebhaftesten zu bewegen schien, hat zunächst, wenigstens für den Hauptausschuß überhaupt nicht existiert. Man klagte im Grunde, worüber man schon immer geklagt hatte, wann je in den letzten Jahren der Reichstag oder sein politischer Ausschuß sich versammelt haben, über die Uebergriffe mehr oder weniger untergeordneter militärischer Stellen oder wenn man es anders ausdrücken will, über jene Militärs, die nicht so wollten, wie die Reichsregierung und nun auch die Oberste Heeresleitung, die sich auf das Aktionsprogramm des Herrn von Payer einigten, wollen. Ob diese Klagen ganz auszuräumen sein werden, solange Mars die Stunde regiert, kann zweifelhaft sein. Es ist eine Legende, an die heute wohl kaum jemand mehr glaubt, daß im Krieg die stärksten und wichtigsten Kräfte der Nation wüchsen. Das mag für seine Anfänge, mag auch noch für kurze Kriege gelten. Eine Weltkatastrophe, die ins fünfte Jahr geht, muß auf allen Gebieten nach Ersatz greifen. Das Menschenmaterial wird schlechter, fest gefügte Ordnung und Normen lockern sich. Und schließlich liegt es auch, wie der Abgeordnete Stresemann ganz richtig bemerkte, im Wesen aller Macht, daß ihr Besitz die mit ihr ausgerüsteten zur Ueberschreitung der Grenzen gelegentlich verführt. Wir fürchten: in diesen Punkten werden sich, solange der Krieg rauh und erbarmungslos durch die Lande geht, immer neue Konflikte entzünden. Denn das Heimatheer kann auf gewisse Maßstäbe nicht verzichten, die man draußen an der Front und vielfach auch in der Etappe entbehren zu können glaubt. Wir zu Hause gebliebenen müssen immer wieder fordern, daß in die politischen und staatlichen Dinge die Polizei und Militärs nicht hineinreden.

Die Kritik freilich, die gestern an diesen vielleicht zwangsläufigen Zuständen geübt wurde, von denen wir im Augenblick nicht sagen möchten, daß sie unter einer anderen Regierungsform sich abstellen ließen, klangen schärfer als je zuvor. Am schärfsten wohl dort, wo Herr Gröber sich gegen den Parteifreund von ehedem wandte und ihm unter allerlei persönlichen Komplimenten doch nackt und dürr bescheinigte, daß er versagt und sich nicht durchzusetzen gewußt hätte. Es gibt Leute, die darin ein böses Vorzeichen für das Regiment Hertling sehen. Die meinen, was sich gestern ergeben, wären nur Vorpostengefechte gewesen, erst heute würde das Unwetter grollend sich entladen.

Andere wieder — auch wir selber neigen zu dieser Auffassung — glauben, die Dinge würden diesmal noch notdürftig zurechtgerückt werden, wobei dann noch die Vermutung auftaucht, man werde sich für jetzt damit begnügen, den preußischen Kriegsminister von Stein, der auffälligerweise den Verhandlungen vorgestern und gestern nicht beiwohnte, in die Wüste zu schicken. Es hat keinen Sinn, sich in Rätselraten und Konjekturalpolitik zu verlieren. Die nächsten Tage schon müssen ja darüber Aufklärung schaffen, ob es dem Grafen Hertling noch gelingt, die preußische Wahlreform in die Scheuern zu bringen oder ob er schon früher den dornenvollen Ehren der Kanzlerschaft entsagt.

Für jetzt mag es genügen, festzuhalten, was als Ergebnis dieser Aussprache bereits schwarz auf weiß nach Hause zu tragen ist: den Verzicht nämlich auf die Personalunion mit den baltischen Randgebieten.

Ueber die ist gestern der Stab gebrochen worden und Graf Hertling hat es der Mühe nicht wert gefunden, dagegen zu protestieren. Vielleicht hat man in den baltischen Landen selber unter den Eindrücken der letzten Entwicklungen auf diese Personalunion wohl auch schon zu rechnen aufgehört. Letzten Endes handelt es sich hier ja auch nur um eine Zweckmäßigkeitsfrage. Die baltischen Lande wollten sich von Rußland lösen: das ist erreicht. Sie haben den Wunsch, sich im Anschluß an das Deutsche Reich zu orientieren: auch das wird möglich sein, ohne daß die Herzogtümer durch die Person des Herrschers just an Preußen geknüpft werden. Die Hauptsache bleibt schließlich, daß von dem Baltikum die Militärdiktatur in ihrer jetzigen Gestalt genommen wird, die Handel und Wandel lähmt und die, wie leider immer wieder zu konstatieren ist, die Deutschfreundlichkeit in jenen Gebieten, natürlich nicht bei den Deutschbalten, wohl aber bei allen Stammesfremden langsam, aber sicher tötet.

Und noch ein anderes scheint als ein Ergebnis der gestrigen Aussprache festzustehen: der unbedingte Wille zur nationalen Verteidigung und die Absage an Kleinmut und schwächliches Verzagen. Mit solchem Geist im Heimatheer wird, will uns dünken, man die krisenhaften Zustände des Augenblicks überwinden. Was ist ein Mann? Was ist zuguterletzt auch ein System? Auf die Gesinnung des Volkes kommt es an, das bereit ist, sein Letztes herzugeben zur Verteidigung der heimatlichen Scholle.

Burians Note.

Die Antwort der Türkei.

Konstantinopel, 25. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Agentur Milli. Die Note, die die kaiserlich türkische Regierung in Beantwortung der Note des Außenministers Grafen Burian der österreichisch-ungarischen Regierung übermitteln ließ, hat folgenden Wortlaut:

Unterzeichneter Botschafter der Türkei beehrt sich, die Note der kaiserlichen und königlichen Regierung vom 14. September wie folgt zu beantworten:

Der von der Kaiserlichen und Königlichen Regierung an alle kriegführenden Staaten gerichtete Vorschlag, in einem neutralen Lande einen vertraulichen und nichtobligatorischen Meinungsaustausch über die Grundsätze eines dauerhaften und ehrenvollen Friedens zu führen, entspricht vollständig der Auffassung der kaiserlich ottomanischen Regierung, die sie, einvernehmlich mit ihren Verbündeten, wiederholt zu bekunden nicht ermangelte. Infolgedessen spricht die kaiserliche Regierung den Wunsch aus, daß dieser neuerliche, von der Kaiserlichen und Königlichen Regierung unternommene von hohem Menschlichkeitsgefühl und aufrichtigem Versöhnungsgeist eingegebene Schritt zur Vorbereitung des Bodens für einen gerechten und dauerhaften Frieden, bei unseren Gegnern die besten Friedensdispositionen findet. Der Unterzeichnete hat die Ehre, im Namen der kaiserlichen Regierung zu erklären, daß die Hohe Pforte bereit ist, an dem vorgeschlagenen Gedankenaustausch teilzunehmen.

Die südslavische Frage.

Wien, 25. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Die „Wiener Polit. Rundschau" erhält von unterrichteter Seite eine Mitteilung zu den in den Blättern veröffentlichten Informationen betreffend Beratungen über die Lösung der südslawischen Frage, insbesondere der künftigen staatsrechtlichen Gestaltung Bosniens und der Herzegowina. Darin wird festgestellt, daß das Ministerium des Aeußern lediglich den Zweck verfolge, die Presse zu unterrichten. Die Veranlassung zu den betreffenden Aeußerungen lag ausschließlich in der Tatsache, daß die Presse des feindlichen Auslandes mit sehr durchsichtiger Tendenz die Nachricht verbreitet, daß Bosnien und die Herzegowina im Königreich Ungarn aufgehen, d. h. ihre nationale und politische Selbständigkeit verlieren sollen. Deshalb erschien es im außenpolitischen Interesse geboten, der falschen Auffassung entgegenzutreten, daß eine Einverleibung Bosniens und der Herzegowina in Ungarn geplant sei. In der Mitteilung wird der in der Darstellung vertretenen Ansicht widersprochen, als ob mit Rücksicht auf eine weitergehende Autonomie Bosniens und der Herzegowina auch die Autonomie Kroatiens entsprechend erweitert werde! Es wird betont, daß diese Frage nicht aktuell ist und schließlich wird nochmals darauf hingewiesen, daß die gegenwärtigen Besprechungen bisher zu keiner Entscheidung geführt haben, sondern sich in einem Stadium befinden, in dem alle maßgebenden Faktoren den Standpunkt zu vertreten in der Lage sind, daß Aussicht auf Erfolg gegeben ist.

Budapest, 25. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Auf die Frage des Redakteurs von Magyar Hirlap über seine Ansicht in der südslavischen Frage erklärte Ministerpräsident Weterle folgendes: Die südslavische Frage wurde nicht von uns aufs Tapet gebracht. Aktuell wurde sie durch systematische Aufreizungen gemacht, deren Ziel die Aenderung des derzeitigen staatsrechtlichen Gefüges ist. Es handelt sich nicht um eine nationale Vereinigung, die durch uns behindert würde, sondern darum, daß gegen die Interessen der Monarchie und der ungarischen Nation verschiedene Nationalitäten vereinigt werden sollen, welche niemals, weder infolge ihrer ethnischen, noch ethnographischen Verwandtschaft, weder durch Religion, noch durch Traditionen oder Lebensgewohnheiten eine Einheit bildeten. Es kann das Bestreben anderer sein, eine gegen uns gerichtete künstliche Einheit zu schaffen, niemals aber unsere. Es gibt auch keinen in Betracht kommenden ungarischen Politiker, der in dieser Hinsicht anderer Meinung wäre. Die geschichtlichen Rechte Ungarns wurden auch anläßlich der Annexion Bosniens und der Herzegowina anerkannt. Diesen ungarischen Standpunkt werden wir auch in Zukunft aufrecht erhalten und an unseren im Gesetze gesicherten Rechte festhalten. Andernfalls aber darf die Stellungnahme Oesterreichs in dieser Frage keineswegs mit Nervosität aufgenommen werden. Ausdrückliche Verfügungen mehrerer unserer Gesetze geben Oesterreich dieses Recht und so ist es zweifellos, daß der bestehende Zustand nur im gemeinsamen Einvernehmen abgeändert werden kann.

Der Kaiser in Kiel.

Kiel, 24. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Seine Majestät der Kaiser ist heute Vormittag 9 Uhr mit Hofzug auf dem hiesigen Hauptbahnhof eingetroffen. Zum Empfang waren anwesend: Seine Königliche Hoheit Prinz Heinrich von Preußen, Herzog und Herzogin von Meiningen, Stationschef Admiral Bachmann, der Chef des Admiralstabs der Marine Scheer, der Oberwerftdirektor der kaiserlichen Werften in Kiel Admiral von Henkel-Gebhardi, sowie der Polizeipräsident von Kiel Dr. von Brüning und der Oberbürgermeister Lindemann. Nach der Begrüßung begab sich Seine Majestät mit dem Gefolge auf dem Wasserwege zur Besichtigung der Torpedobootwerkstätten.

Kiel, 24. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Mittags 12½ Uhr begab sich Seine Majestät nach dem Exerzierplatz in der Wik, woselbst Abordnungen aller Truppenteile der Garnison Aufstellung genommen hatten. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritt der Kaiser die Front ab, um sodann in einer Ansprache daran zu erinnern, wie er in früheren Jahren oftmals hier in Kiel geweilt und bei zahlreichen Vereidigungen Gelegenheit gehabt habe, die jungen Mannschaften an ihre Pflicht gegenüber dem Vaterlande zu erinnern. Coronel, Skagerrak sowie die tapferen Vorstöße unserer Torpedoboote gegen die feindliche Küste hätten bewiesen, welcher Geist in der Flotte herrscht. Die Ruhmestaten der Flotte seien denen unserer Armeen gleichwertig.

Der Kaiser überbrachte sodann die Grüße der an der Westfront kämpfenden Kameraden und forderte zum Schluß auf, dafür zu sorgen, den U-Bootkrieg in voller Wirksamkeit

MARCHIVUM

Eine Mahnung des Gewissens.

Als im Frühling 1813 der Sturm losbrach gegen die Fremdherrschaft in Deutschland, da brachte ein westfälischer Erb- und Gerichtsschulze ein schönes Kavalleriepferd zur Sammelstelle mit der Erklärung: „Fünf Stück haben mir die Franzosen mitgenommen, so will ich ihnen das sechste nachschicken.“ Dieser biedere Westfälinger war ein kluger Mann. Das sechste Pferd sollte ihm die fünf anderen wieder holen helfen. Er dachte, wenn ich nicht mein sechstes Pferd jetzt hergebe, dann ist es mit den anderen fünf verloren. Wir wissen, daß die Handlung des Erbschulzen sich gelohnt hat. Deutschland wurde frei. Wieviel weniger wird aber von uns gefordert! Zwar haben auch wir unermeßliche Opfer gebracht an teurem Blut und kostbarem Blut. Aber unser Wagnis, herzugeben, was wir irgend entbehren können, ist noch lange nicht so groß, wie das jenes Westfälingers, denn das Geld, was wir in Kriegsanleihe anlegen, bleibt uns, ja, je mehr wir anlegen, deste größer wird die Sicherheit, daß es aufs Beste angelegt ist.

Die Augen der ganzen feindlichen Welt sind auf die Schreibfedern gerichtet, die jetzt über unsere finanzielle Rüstung entscheiden sollen. Es gibt zurzeit ein eindrucksvolleres Mittel, unseren Gegnern zu beweisen, daß wir nicht im Traume daran denken, uns besiegt zu geben, als die Milliardenzahlen der Kriegsanleihe. Eben erst haben die Gegner mit starrer Brutalität erklärt, daß der Krieg für sie nur mit der Vernichtung Deutschlands endigen darf. An uns ist es, ihnen durch die Kriegsanleihe zu erklären, daß wir gesonnen sind, eher unseren letzten Groschen dem Staate zugeben, als uns breitschlagen zu lassen.

Aber es gilt, auch unseren Brüdern draußen ihre schwere blutige Arbeit leichter zu machen. Sie sollen wissen, daß wir von ihrer Kampfesnot, ihren gewaltigen Anstrengungen und Leiden so hoch denken, wie sie es von uns fordern können. Was ist es denn Großes, was wir tun, wenn wir Kriegsanleihe zeichnen? Draußen starren sie mit fieberheißen, überwachten Augen in die Sturmnächte des furchtbarsten Kampfes, draußen liegen sie im nervenzerrüttenden Ringen mit den Menschen und Maschinen des Großteils der Erde. Für wen? Doch für uns, die wir im Hinterlande durch ihren Kampf und Opfertod das Leben haben. Für uns und unsere Kinder, für unser Land, für Heim und Herd, für Haus und Hof, für alles, was uns lieb und teuer ist. Und wir sollten ein Aufhebens davon machen, daß wir eine sichere und gute Geldanlage ins Werk setzen?

Keiner glaube in dieser ernsten und verantwortungsvollen Stunde: die Großen werden es schon machen, die Reichen, die Kriegsgewinnler, die sollen zeichnen! Nein, nein, es ist nicht bloß die Summe an sich, es kommt auf jeden Einzelnen an. Es ist nicht um das Geld, es ist der Beweis des Geistes und der Kraft, der von uns gefordert wird. Alle, die es irgend vermögen, sollen durch die Zeichnung der Kriegsanleihe kundtun, daß sie mit ganzem Herzen bei der Verteidigung unseres Vaterlandes sind. Nicht loskaufen von unseren Pflichten sollen wir uns, sondern wir wollen uns durch unsere Gabe und Hingabe nur noch fester daran knüpfen. Es liegt ein unermeßlicher Segen in jeder freien Handlung eines aufrechten Gewissens, und wenn noch viel mehr von uns gefordert würde, so sollte uns der Aufruf dazu nicht kalt und mißmutig finden, denn es ist die Zeit da, in der wir beweisen müssen, daß wir uns selbst für wert halten, den Preis unseres glorreichen Kampfes zu erringen, die Freiheit und die Wohlfahrt unseres Vaterlandes.

Wer sich der klaren Pflicht der Stunde entzieht und nicht Kriegsanleihe zeichnet, der drückt sich selbst ein Brandmal ins Gewissen. Und wer wollte in dieser Zeit der Opfer zu aller Sorge und zu allem Schmerz auch noch den inneren Abfall auf sich laden?

---

zu erhalten, damit den Truppen an Land auch weiterhin geholfen und ermöglicht werde, den schweren Kampf mit Erfolg durchzuführen.

Der Stationschef Admiral Bachmann dankte hierauf dem Kaiser und gelobte im Namen der ihm Unterstellten, alles daran zu setzen, um die Pflicht gegen Kaiser und Reich voll zu erfüllen. Er schloß mit einem dreifachen Hurrah auf den Obersten Kriegsherrn.

Nachdem Seine Majestät dem Abrücken der Truppen beigewohnt hatte, erfolgte die Abfahrt nach dem kaiserlichen Schloß zur Frühstückstafel. Der Nachmittag war Besichtigungen auf der Kaiserlichen Werft gewidmet, wobei Oberwerftdirektor Admiral von Henkel-Gebhardi die Führung übernommen hatte. Auch hier wandte sich Seine Majestät mehrfach an Arbeiter und Arbeiterinnen zu eingehendem Gespräch. Die dem Kaiser überall entgegengebrachte Verehrung kam wiederholt in stürmischen und begeisterten Zurufen seitens der Werftangehörigen zum Ausdruck. Einer Anzahl von Angestellten und Arbeitern wurden Auszeichnungen verliehen.

Kiel, 25. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Seine Majestät der Kaiser begibt sich heute von Kiel nach Eckernförde, woselbst Uebungen der U-Bootschule stattfinden werden. Die Rückkehr nach Kiel ist für heute abend 6 Uhr vorgesehen.

Kiel, 24. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Der Besuch der Torpedowerkstatt in Friedrichsort durch den Kaiser erfolgte nach einem Sonderprogramm unter Führung des Konteradmirals Hering. In allen Abteilungen wurde der Kaiser von den Werkangehörigen auf das freudigste begrüßt. Seine Majestät sprach mehrfach Beamte, Angestellte, Arbeiter und Arbeiterinnen an, erkundigte sich eingehend nach ihren persönlichen Verhältnissen und verteilte eine Anzahl Orden und Ehrenzeichen. Auf dem Rückwege von der Torpedowerkstatt zur Dampferbrücke bildeten Truppen der Garnison Spalier. Eine zahlreiche Menschenmenge hatte sich hier eingefunden, um den Kaiser, der über den ihm zuteil gewordenen Empfang sichtlich erfreut war, zu begrüßen. Von Friedrichsort ging die Fahrt nach der Wik. Es folgten dort Vorführungen auf S. M. S. „Pelikan“.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 25. Sept. (WTB. Amtlich, abends.)

Zwischen Omignon-Bach und Somme wurden erneute Angriffe des Feindes abgewiesen.

*

Berlin, 25. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Seit Anfang September verschob sich der Druck der Engländer gegen die Siegfriedstellung immer mehr von Norden nach Süden. Dabei rannte Foch mit zusammengeballten Kräften und mit außerordentlicher Zähigkeit bald in geschlossenem Großangriff, bald in starken Teilvorstößen immer wieder vergeblich gegen die deutsche Front im Raume Cambrai—St. Quentin an. Am 24. September setzte er starke englisch-französische Kräfte gegen den Raum nordwestlich und westlich von St. Quentin an. Der Angriff galt in erster Linie der sogenannten Tommy-Höhe zwischen den Dorftrümmern von Pontruet und Gricourt. In gewohnter Weise stürmten die Engländer vor. Hinter schwerstem Artilleriefeuer gingen starke Infanteriemassen vor, die von zahlreichen Tanks und Schlachtfliegern begleitet wurden. Im ersten Ansturm gingen die beiden Dörfer verloren. Den planmäßig unter starkem Artillerieschutz einsetzenden deutschen Gegenangriffen vermochte der Engländer jedoch nicht standzuhalten. Pontruet und Gricourt wurden wieder erobert. In erbittertem Ringen gelangte schließlich auch die Tommy-Höhe, die mehrmals den Besitzer wechselte, wieder in deutsche Hand.

Weiter südlich, wo es den Franzosen gelungen war, sich Francilly-Selency zu bemächtigen, griff der Gegner um Mitternacht nach kurzer Feuervorbereitung nochmals an. Es gelang ihm jedoch nicht, über das Dorf hinaus Boden zu gewinnen. 5 Offiziere und 50 Mann blieben in deutscher Hand.

Zwischen der Ailette und Aisne stießen am 23. und 24. September mehrfach starke französische Patrouillen vor. Dem am Morgen des 24. einsetzenden schweren Feuer folgte nur ein Teilangriff südöstlich Vauraillon, der im Handgranatenkampf abgewiesen wurde.

Auf den übrigen Fronten war die Artillerietätigkeit rege. Bei eigenen Unternehmungen wurden mehrfach Gefangene eingebracht. Bei einem derartigen deutschen Vorstoß nordöstlich Ypern gelang es, 14 feindliche Unterstände zu sprengen und 82 Gefangene zurückzubringen.

Starker deutscher Artillerieangriff.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 25. Sept. (Pr.-Tel. g. K.) Die „Times“ meldet aus Frankreich: An der ganzen Front hat ein starker deutscher Artillerieangriff eingesetzt. Unser Vorgelände liegt unter schwerem Artilleriefeuer des Feindes. Es ist nicht daran zu denken, daß der Gegner freiwillig weitere Gebiete räumen wird.

Die feindlichen Heeresberichte.

Französischer Heeresbericht vom 25. September nachmittags. Während der Nacht Artillerietätigkeit bei St. Quentin und zwischen Ailette und Aisne. Deutsche Angriffe bei dem Gehöft Giey erlitten einen vollständigen Mißerfolg. An der Westfront hielt der Artilleriekampf ziemlich lebhaft an. Die Franzosen wiesen deutsche Handstreiche in der Champagne und in Lothringen ab. In zuletzt genannter Gegend machten die Franzosen einen erfolgreichen Einbruch in die deutschen Linien.

Fliegerangriffe auf Frankfurt a. M. u. Kaiserslautern.

Karlsruhe, 25. Sept. (WTB. Amtlich.) Heute Vormittag wurde Frankfurt a. M. alarmiert, da die Anwesenheit feindlicher Flieger in den Nachbarbezirken gemeldet war. Um die Mittagszeit erfolgte ein feindlicher Angriff auf die Stadt. Nach bisheriger Feststellung wurden etwa 16 Bomben abgeworfen, die zum Teil in die Stadt zum Teil auf freies Gelände fielen. Eine davon brach in ein weit erkennbares Krankenhaus. Es wurde Sachschaden, jedoch kein militärischer angerichtet. Leider wurde eine Person getötet und 5 in der Mehrzahl leicht verletzt.

Es sind bisher zwei feindliche Flieger als abgeschossen gemeldet.

Der letzthin erfolgte Abwurf auf eine Mainzer Kirche und der heutige auf ein hiesiges Krankenhaus kennzeichnen wiederum hinreichend den Vorwurf der Barbarei aus feindlichem Munde. (G. K.)

Karlsruhe, 25. Sept. (WTB. Amtlich.) Heute vormittag zwischen 10 und 11 Uhr versuchten feindliche Flieger die offene Stadt Kaiserslautern anzugreifen. Rechtzeitig von den Flugwachen gemeldet, wurden die Flieger von den Abwehrformationen erwartet und so frühzeitig unter gezieltes Feuer genommen, daß es ihnen nicht gelang, über das Weichbild der Stadt zu kommen. Wahllos mußten sie ihre Bomben auf freies Feld und an der Peripherie der Stadt abwerfen. Es wurde einiger Häuserschaden und kein Personenschaden verursacht.

Zwei Flugzeuge wurden abgeschossen. (G. K.)

Bulgarien und der Rückzug in Mazedonien.

Sofia, 23. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Bulgarischen Telegraphenagentur. In Besprechung des Eindrucks, den die Nachricht von dem teilweisen Rückzug der Truppen in Mazedonien machte, wo jeder Fußbreit Boden mit bulgarischem Blute gedüngt ist, dessen Schicksal die ganze politische Existenz Bulgariens beherrscht, und dessen Befreiung das oberste Ziel der Kämpfe Bulgariens ist, schreibt die „Echo de Bulgarie“: Der Feind weiß das. Er weiß es so gut, daß selbst in der größten Hitze des Kampfes und trotz des Hasses, den uns die französische Presse zuwendet, kein ernst zu nehmender Geist im gegnerischen Lager es wagte, die Rechtmäßigkeit unserer Ansprüche auf Mazedonien zu bestreiten. Was der Feind durch die erbitterte Pressefehde erreichen will, die der militärischen Aktion vorangeht, ist klar erwiesen. Er will eine Bresche schlagen in den Block des Vierbundes, indem er Bulgarien bedroht. Der Streich ist also ebenso gegen uns wie gegen unsere Verbündeten gezielt. Aber was der Intrige nicht glückte, wird auch der Gewalt nicht gelingen. Geeint auf der diplomatischen Front, wo sie dem Feind die loyale Friedenshand hinstrecken, sind die Verbündeten auf dem Schlachtfeld einer auf den andern gestellt angesichts des gemeinsamen Feindes.

Die Lage im Osten.

Die Schreckensherrschaft der Bolschewiki.

m. **Köln**, 26. Sept. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Stockholm: Die Meldungen aus Rußland bestätigen immer klarer die Wahrheit der Berichte über die erbarmungslose Schreckensherrschaft der Bolschewiki. In „Dagens Nyheter“ schildert ein amerikanischer Berichterstatter diesen Terror als systematische Ausrottung aller Bürgerlichen. Ein längeres Anhalten dieses Terrors bedroht ganz Europa, ja die ganze Welt mit der Vernichtung der Kultur. Dieser Gefahr gegenüber soll man sich zur allgemeinen Abwehr einigen.

Die finnische Monarchenfrage.

Berlin, 24. Septbr. (WTB. Nichtamtl.) „Hufvudstadsbladet“ veröffentlicht heute einen längeren Artikel „Agitation unserer Republikaner in Finnland“, in dem es u. a. heißt: Bei der Behandlung der Frage über die Regierungsform und Königsfrage ist von Seiten der deutschen militärischen Behörden nicht die geringste Beeinflussung vorgekommen. Es wurde im Gegenteil während der ganzen Zeit betont, daß Deutschland die Frage als eine innere finnländische Angelegenheit betrachte, in die sich kein Außenstehender einmischen darf. Als der „Spiritus Rector“ der Republikaner, Dr. Georg Schaumann, vor einiger Zeit mit Aufträgen unserer Republik nach Deutschland abreiste, um den Beschlüssen der Regierung und des Landtages in der Monarchenfrage entgegenzuarbeiten, erkannten die Vertreter und Agenten der Entente, welche großen Möglichkeiten sich ihnen darbieten, um ihr Spiel zu treiben, falls Finnland Republik würde. Es mag hervorgehoben werden, daß der jetzt von den Republikanern nach Deutschland entsandte Herr in Finnland wegen seiner starken Ententesympathie bekannt ist. Wie politisch denkenden Gruppen in Finnland hoffen, daß einer glücklichen Lösung der Monarchenfrage sich kein Hindernis in den Weg stellen wird. Daß ein deutscher Prinz die Krone entgegennehmen will, erscheine ihnen als ein Beweis dafür, daß sie Deutschlands Sympathien auf ihrer Seite haben.

Der rumänische Kronprinz.

Bukarest, 25. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Aus Jassy wird amtlich gemeldet: Gestern früh trat in Jassy der Ministerrat zusammen, an dem auch die Präsidenten der Deputiertenkammer und des Senats teilnahmen. Der Ministerrat erteilte dem Ministerpräsidenten einstimmig die Vollmacht, dem König die Anschauung der Regierung in Angelegenheit des Kronprinzen Carol darzulegen. Marghiloman wird wahrscheinlich heute vom König in Audienz empfangen werden.

Die Lage der Bankbeamten.

Der Deutsche Bankbeamten-Verein, in dem ungefähr die Hälfte der deutschen Bankbeamten organisiert ist, hat umfangreiche Erhebungen über die wirtschaftliche Lage seiner Berufsangehörigen angestellt. Die Ergebnisse dieser Erhebungen liegen jetzt vor und werden in der Anfang Oktober erscheinenden Nummer des Vereinsorgans, der „Bankbeamtenzeitung“ veröffentlicht werden. Das Durchschnittsgehalt betrug danach bei Kriegsausbruch 2365 ℳ, hierzu kommen die Gratifikationen, auf die die Banken aber keinen Rechtsanspruch gewähren, im Durchschnittssatz von 17 Prozent der festen Bezüge. Das Durchschnittsgehalt, einschließlich aller Gratifikationen und Teuerungszulagen, berechnet sich nach dem Stande vom Februar d. J. auf 3276 ℳ, sodaß also der Durchschnittssatz der Erhöhung des durchschnittlichen Gesamteinkommens während des Krieges 18½ Prozent beträgt. Es bedarf wohl keiner weiteren Beweisführung, daß dieses Ergebnis in einem schroffen Mißverhältnis zu den durchweg um ein Vielfaches gesteigerten Kosten der Lebenshaltung steht. Der Deutsche Bankbeamten-Verein erläßt deshalb einen Aufruf an das deutsche Bankgewerbe und richtet auch noch besondere Eingaben an die einzelnen Institute, in denen diese aufgefordert werden, durch eine allgemeine Verbesserung der Entlohnung ihrer Angestellten, die wesentlich durchgreifender, als bisher geschehen, sein müßte, den gegenwärtigen Verhältnissen Rechnung zu tragen. Im einzelnen wird die erforderliche Reformierung der Einkommensverhältnisse nach folgenden Gesichtspunkten vorgeschlagen:

1. Durchgreifende und energische Erhöhung des festen Gehalts sämtlicher Angestellter, auch der beim Heere befindlichen.
2. Dauernde Kriegsteuerungszulagen, zahlbar am 15. jeden Monats. Auch hierbei sind die Heeresangehörigen zu berücksichtigen. Die Zulagen müssen ganz bedeutend höher als bisher sein, wenn sie ihren Zweck erfüllen sollen. Verheirateten mit Kindern sind besondere Kinderzulagen zu gewähren.
3. Eine einmalige, sofort zahlbare Anschaffungszulage. Verheiratete mit Kindern sind besonders zu berücksichtigen. Auch die Kriegsteilnehmer müssen in entsprechendem Umfange Berücksichtigung finden.
4. Bezahlung von Ueberstunden nach festen Grundsätzen.

Von der Aufstellung allgemeiner fester Forderungen wird Abstand genommen, weil die Verschiedenartigkeit der bisher von den Banken getroffenen Maßnahmen, wie der Gehälter im Bankgewerbe überhaupt eine allgemeine Festsetzung bestimmter Prozentsätze nicht zweckmäßig erscheinen läßt. Der Deutsche Bankbeamten-Verein fordert jedoch die Angestellten-Ausschüsse der einzelnen Institute auf, die Wünsche der Beamtenschaft festzustellen, die alsdann zu vertreten der genannte Verein sich bereit erklärt. Wo derartige Ausschüsse nicht bestehen, wird die Festsetzung der Forderungen in Betriebsversammlungen angeregt. Nach den glänzenden Abschlüssen der Banken und den wiederum sehr günstigen Halbjahrsausweisen darf man wünschen, daß die Banken den Forderungen ihrer Angestellten in weitgehendstem Umfange Rechnung tragen.

Verband Südwestdeutscher Industrieller.

Gründung des Bezirksvereins Rastatt und Murgtal.

Am Samstag, 21. September ds. Js., fand im Hotel „Zum Sternen“ zu Gernsbach nach einem Referate des Verbands-Syndikus Dr. Mieck-Mannheim über „Aufgaben, Ziele und Organisation des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller“ die Gründung des Bezirksvereins Rastatt und Murgtal des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller unter starker Beteiligung von Verbandsfirmen statt. Zum 1. Vorsitzenden des neugegründeten Bezirksvereins wurde Direktor Fritz Bücking, i. Fa. Eisenwerke Gaggenau, zum 2. Vorsitzenden Kommerzienrat C. Katz, i. Fa. Katz u. Klumpp-Gernsbach, zum 3. Vorsitzenden Direktor Kopf, i. Fa. Waggonfabrik A.-G. Rastatt, zum 1. Schriftführer Fabrikant Richard Klarn, i. Fa. Herdfabrik Stierlin u. Vetter Rastatt und zum 2. Schriftführer Franz Kappler, i. Fa. Benzwerke Gaggenau gewählt.

Zu Delegierten des Bezirksvereins Rastatt und Murgtal für das Direktorium des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller wurden ernannt: Direktor Fritz Bücking, Fabrikant A. Batschari-Baden-Baden, Fabrikant Hermann Klemm, i. Fa. Badische Holzstoff- u. Pappenfabrik Obertsrot-Gernsbach und Direktor Schmid, i. Fa. Flaschenfabrik Achern i. Bd.

Nach erfolgten Wahlen wurde eine Reihe von wirtschafts- und handelspolitischen Fragen und über Ausfuhr-Förderung verhandelt.

Der Bezirksverein Rastatt und Murgtal ist der zwölfte Bezirksverein des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller. Der Verband gliedert sich nach in die Bezirksvereine: Mannheim-Ludwigshafen-Worms, Weinheim und Bergstraße, Heidelberg, Karlsruhe, Pforzheim, Lahr-Offenburg, Straßburg i. Els., Freiburg i. Br., Lörrach, Konstanz und Villingen-Triberg, ferner in den Verband Badischer Industrieller und in die Sektionen Rheinpfalz, Rheinhessen und Elsaß-Lothringen. Die Mitgliederzahl des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller hat sich auf rund 1900 erhöht.

Die Volksernährung.

Fleischlose Wochen im November, Dezember und Januar.

⊡ **Berlin**, 26. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ mitteilt würden für die Monate November, Dezember und Januar voraussichtlich fleischlose Wochen im bisherigen Umfange beibehalten werden. Endgültige Beschlüsse lägen allerdings zur Zeit noch nicht vor.

Erhöhung der Kartoffelration?

Leipzig, 25. Sept. Eine Deputation der sozialdemokratischen Partei und des Gewerkschaftsausschusses Sachsens hatte gestern im Kriegsernährungsamt eine Konferenz mit dem Unterstaatssekretär Dr. Müller und Major Keim über die schlechte Nahrungsmittelversorgung Sachsens. Es wurde zugesagt, die Beschwerden eingehender zu prüfen; namentlich wurde die Verteilung von neun Pfund Kartoffeln wöchentlich auf den Kopf im Reich in sichere Aussicht gestellt. Eine unbedingte Zusage wollte das Kriegsernährungsamt jedoch vor einem besseren Ueberblick über die Ernte nicht geben.

Weinwucher.

Wiesbaden, 25. Sept. Die hiesige Strafkammer hatte sich heute mit der den ganzen Weinhandel interessierenden Frage zu beschäftigen, ob es Kriegswuchergewinne im Weingeschäft gebe. Angeklagt waren der Weingutsbesitzer Jos. Hufnagel aus Aßmannshausen und der Weinhändler Ueberle in Heidelberg, weil sie gelegentlich einer Weinversteigerung im Rheingau einen übermäßigen Gewinn von 50 000 Mk. erzielt hatten. Die Strafkammer kam zu der Entscheidung, daß es wohl Wuchergewinne gebe, wenn der Verdienst über eine gewisse Grenze, die sich nach dem Stande des Weinpreises zu Friedenszeiten berechnen lasse, hinausgehe. Trotzdem kam sie in diesem Falle zu einem Freispruch, weil ein entschuldbarer Irrtum der Angeklagten vorliege, die sich für berechtigt geglaubt hätten, jeden beliebigen Preis zu fordern. Die Strafkammer vertrat auch die Ansicht, daß der Versteigerer verpflichtet sei, den Verkauf abzubrechen, wenn die Preissätze allzu hoch gehen.

Die neunte Kriegsanleihe.

100 Millionen Kriegsanleihezeichnung.

Wie wir hören, hat die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte zur 9. Kriegsanleihe 100 Millionen Mark gezeichnet. Damit erhöht sich der Besitz der Anstalt an Kriegsanleihe auf 600 Millionen Mark.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Gassperre.

Im Anzeigenteil gibt die Direktion der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke bekannt, daß die Gasabgabe nach der Stadt während des Tages vollständig eingestellt werden muß, weil die letzte Aufforderung, den Gasverbrauch einzuschränken, erfolglos geblieben ist. Die Gassperre ist in erster Linie infolge ungenügender Lieferung von Saarkohlen notwendig geworden. In Friedenszeiten bestand ein Drittel des Gesamtverbrauches aus Saarkohlen, die sich von allen Kohlenarten durch die Oefen des Mannheimer Gaswerks am besten ausnützen lassen. Diese Menge ist um die Hälfte, also auf ein Sechstel des Gesamtkohlenverbrauchs, gekürzt worden. Die Ruhrkohlen, die die Saarkohlen ersetzen sollen, würden das Manko in der Gaserzeugung ausgleichen, wenn jetzt mehr Oefen gebaut werden könnten. Das ist begreiflicherweise in der Kriegszeit nicht möglich. Nun ist in den letzten Tagen der Gasverbrauch enorm in die Höhe geschnellt. In der Hauptsache ist daran der Uebergang von der Sommer- zur Winterzeit schuld. Die normale Zeit zwingt zu erhöhtem Gasverbrauch, wenn man auch noch so sparsam ist. Hier sind es wieder die gewerblichen und kaufmännischen Betriebe und die offenen Ladengeschäfte, die den Hauptanteil an dem erhöhten Gasverbrauch haben. Die Direktion des Gaswerks hofft in Bälde die in unser wirtschaftliches Leben recht tief einschneidende Maßnahme wieder aufheben zu können. Solange aber die Zufuhr der Saarkohlen so ungenügend wie jetzt bleibt, ist an eine Aenderung nicht zu denken. Man sieht, die Gasfrage ist lediglich eine Kohlenfrage.

Die Sperre tritt heute nachmittag in Kraft. Für diejenigen gewerblichen Betriebe, die auf das Gas als Betriebsmittel unbedingt angewiesen sind, bringt die Einschränkung eine empfindliche Störung. Auch in unserm Betrieb wird die Sperre sehr störend und hemmend wirken, da sie in die Stunden fällt, in denen die mit Gas betriebenen und geheizten Setzmaschinen am nötigsten gebraucht werden. In den Haushaltungen wird der Kohlenherd wieder mehr in Tätigkeit treten müssen. Es scheint, daß in manchen Haushaltungen der Gasverbrauch bisher nicht in dem gewünschten Maße durch Kohlenfeuerung ersetzt worden ist. Das wird jetzt anders werden müssen, zumal das Gaswerk mit dem Einzug der Strafgelder bei zu großem Gasverbrauch nun nicht mehr länger zuwarten kann. Hoffentlich treten in der Kohlenzufuhr recht bald wieder normalere Verhältnisse ein. Wir sind allerdings in dieser Beziehung recht pessimistisch, weil wir nicht glauben, daß die Saarkohlenförderung und -lieferung in der nächsten Zeit in dem für das Mannheimer Gaswerk erforderlichen Maße gesteigert werden kann. Ein schwacher Trost ist die Tatsache, daß in anderen Städten schon längst die Gassperre wieder eingeführt worden ist. Man hat hier bis zum äußersten Termin zugewartet und sich nur unter dem unerbittlichen Zwang der Verhältnisse zu der Sperre entschlossen, weil man sonst eines Tages vor der Notwendigkeit gestanden hätte, die Gasabgabe überhaupt einzustellen.

Die Versorgung mit Herbstobst.

Die „Karlsruher Zeitung" schreibt halbamtlich. Es ist zuzugeben, daß die Bestimmungen in § 8 der Bekanntmachung vom 12. ds. Mts. (Staatsanzeiger Nr. 214), wonach die Abgabe von Herbstobst an Angehörige und nahe Verwandte nunmehr an die allgemeinen Bezugsbedingungen gebunden ist, von denselben in manchen Fällen als Verschlechterung des früheren Zustandes empfunden werden wird. Da die Badische Obstversorgung aber an die Verpflichtung gebunden ist, 60 Prozent der Herbstobsternte für die Allgemeinversorgung der Bevölkerung sowie von Heer und Marine (Marmeladebereitung, Dörrobstherstellung u. dergl.) abzuliefern, da ferner die durch die genannte Bekanntmachung zugelassene Berechtigung zum direkten Obstbezug des Verbrauchers vom Erzeuger einen sehr erheblichen Teil des noch ablieferungsfreien Obstes in Anspruch nimmt, und die trotz aller Bemühungen nicht zu verhindernde, sondern sich immer mehr ausbreitende Obsthamsterei der Erfassung des Obstes zur allgemeinen Versorgung immer größere Schwierigkeiten in den Weg legt, blieb nichts anderes übrig, als diejenigen Einrichtungen des Obstverkehrs, die erfahrungsgemäß in besonderem Maße zu Beanstandungen geführt haben, einer Neuordnung zu unterziehen.

Zu diesen Einrichtungen gehört in erster Reihe der durch die Bekanntmachung vom 27. Mai ds. Js. (Staatsanzeiger Nr. 122) zugelassene Obstversand von monatlich 30 Pfund an Angehörige und nahe Verwandte, der in unzähligen Fällen unter Täuschung der mit dem Vollzug betrauten Stellen zu unerlaubten Obstsendungen mißbraucht worden ist. Die Möglichkeit, Angehörigen usw. Obst zuzusenden, soll aber nicht etwa in Zukunft wegfallen; sie erfährt vielmehr insofern eine Erweiterung, als die zugelassene Obstmenge nicht auf 30 Pfund für eine Monatssendung beschränkt bleibt, sondern nach der Kopfzahl der zu bedenkenden Familie (30 Pfund für die Person) eventuell wesentlich höher bemessen wird, sie wird aber allerdings den für den direkten Obstbezug allgemein aufgestellten Bedingungen unterworfen, und es darf deshalb auch an Angehörige usw. Obst nur noch gesendet werden, wenn der Erzeuger den Nachweis erbracht hat, daß er seiner Ablieferungspflicht der Obstversorgung gegenüber nachgekommen ist. Eine Bevorrechtung der Obstsendungen an Angehörige und Verwandte in dem Umfang, daß es in das freie Belieben des Erzeugers gestellt würde, eventuell sein ganzes Obsterträgnis, soweit er es nicht selber braucht, seinen Verwandten zuzuwenden, läßt sich mit den gebieterischen Anforderungen, die die Versorgung von Heer und Marine und der Gesamtbevölkerung an ein so wichtiges volkswirtschaftliches Gut, wie es das Obst ist, stellt, nicht vereinen.

Wird auf der einen Seite die Obstabgabe an Verwandte einschränkenden Bestimmungen unterworfen, so ist auf der anderen Seite zu berücksichtigen, daß die Angehörigen usw. von vornherein in der glücklichen Lage sind, überhaupt einen Obsterzeuger zu wissen, der zur Obstabgabe im Bezugswege an sie bereit ist, was anderen Verbrauchern, zumal dann, wenn sie die vorgeschriebenen Höchstpreise einhalten, in vielen Fällen nur schwer gelingen dürfte. Die Angehörigen usw. waren ferner für die gesamte, der Spätobsternte vorhergehende Obsternte in der glücklichen Lage, von den ihnen verwandten Erzeugern Obstlieferungen zu erhalten, während die übrigen Verbraucher sich mit den außerordentlich bescheidenen Mengen, die die Badische Obstversorgung ihnen liefern konnte, abfinden mußten; es wäre ihnen gegenüber unbillig, wenn die Verwandtensendungen nun auch für das Herbstobst wieder einen Vorzug genießen sollten. Würde man derartig bevorzugte Sendungen nach dem früheren Verfahren weiter zulassen, so wäre mit Sicherheit einerseits eine Fortdauer und Vermehrung der mißbräuchlichen Abgaben an Unberechtigte zu erwarten; andererseits wären die Bemühungen der Obstversorgung zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen der Allgemeinheit gegenüber von vornherein zur Ergebnislosigkeit verurteilt.

---

h. **Die Versorgung der Armierungssoldaten.** Auf eine Anfrage aus der nationalliberalen Reichstagsfraktion beim preußischen Kriegsministerium, ob Maßnahmen für die Versorgung der Armierungssoldaten getroffen werden könnten, falls sie in die Heimat zurückkehren, ist mitgeteilt worden, daß die Armierungssoldaten zu den in § 1, Absatz 1 des Militärversorgungsgesetzes bezeichneten Personen gehören und daher hinsichtlich ihrer Versorgung und Unterstützung ebenso behandelt werden wie andere Heeresangehörige der Unterklassen. Werden sie wegen der im Kriegsdienst erlittenen Gesundheitsbeschädigung aus dem Heeresdienste entlassen, so kommen ihnen alle Einrichtungen der bürgerlichen Kriegsbeschädigtenfürsorge zugute, die für ihre Gesundheit, Berufsbildung und Unterbringung in eine geeignete Tätigkeit sorgt.

pp. **Den bargeldlosen Zahlungsverkehr** zu fördern, bietet sich anläßlich der Werbearbeit für die Kriegsanleihe eine günstige Gelegenheit. Bei der persönlichen Aussprache muß der Werber ohnedies die Frage der Art der Begleichung des Kriegsanleihe-Anteilscheins berühren. Ist er gezwungen, den Passus „von meinem Konto bei . . . . zu entnehmen" zu streichen, weil der betr. Zeichner noch kein Konto hat, so ist ein gegebener Moment, den Betreffenden über die Vorteile, die der bargeldlose Zahlungsverkehr dem Einzelnen, wie der Gesamtheit bringt, aufzuklären.

* **Die Personenbeförderung auf dem Rhein** ist nicht in dem Maße eingeschränkt worden, wie wir im Dienstag-Abendblatt meldeten. Nur diejenigen Dampfer sind eingestellt, die ausschließlich über die Sommerzeit der Personenbeförderung dienten, wie dies seit Jahren der Fall ist, dagegen fahren die Güterdampfer, mit deren Fahrten auch eine Personenbeförderung verbunden ist, nach wie vor fahrplanmäßig.

* **Erweiterter Schutz der Besucher des Hoftheaters bei Fliegerangriffen.** Wie aus der Anzeige in dieser Nummer hervorgeht, stehen den Besuchern des Hoftheaters bei Fliegerangriffen außer dem Theaterkeller, der nur etwa 300 Besucher aufnehmen kann, nunmehr noch verschiedene andere Zufluchtsorte in der Umgebung des Theaters zur Verfügung, die nach einem aufgestellten Plane auf die Platzkategorien verteilt sind.

* **Kann man damit bestehen?** In dem unter dieser Spitzmarke im gestrigen Mittagsblatt veröffentlichten Bericht muß es am Schluß richtig heißen: Milch, Kaffee-Ersatz, Gemüse und Obst abgerechnet, sind das pro Tag (nicht 56 Tagen) und Kopf 767 Gramm.

* **Rücksichtnahme auf die Familienhamsterer.** Wir berichteten über eine sehr vernünftige Anordnung des Generalkommandos des 11. preußischen Armeekorps. Eine ähnliche Nachricht kommt aus Koburg, wo das Ministerium des Herzogtums auf Anregung des Stadtmagistrats angeordnet hat, daß den Städtern durch die Aufsichtsbeamten bei der Einbringung von Nahrungsmitteln aus ländlichen Bezirken keine Schwierigkeiten gemacht werden sollen, wenn es sich nur um die eigene Versorgung handelt. Wie die Leipziger „Fr. Pr." aus zuverlässiger Quelle erfährt, ist von zuständiger Seite auch an die sächsischen Amtshauptmannschaften die Anweisung ergangen, bei den Revisionen und der Anzeigeerstattung gegen Hamsterer besondere Milde walten zu lassen und jedenfalls eingehend zu prüfen, ob der Fall sich zur Strafverfolgung eignet. Es ist Absicht der maßgebenden Stellen, den Schleichhandel und das Hamstern im großen, sowie das Ueberbieten der bestehenden Höchstpreise mit allen Mitteln energisch zu bekämpfen, den kleinen Hamsterern soll aber nicht mehr mit der bisherigen Schärfe entgegengetreten werden, da es auch den maßgebenden Stellen hinreichend bekannt ist, daß niemand mit den zugewiesenen Nahrungsmitteln auszukommen vermag.

* **Eine eigenartige Erscheinung** sind in diesem Herbste die auf den sandigen Feldern massenhaft anzutreffenden blühenden Apfelbäume. Die Erklärung ist darin zu suchen, daß die Bäume während der Trockenperiode frühzeitig ihr Laub verloren und in den letzten Wochen mit Eintritt der reichen Niederschläge und der großen Wärme zu neuem Leben erwachten. Derartige Bäume erschöpfen sich leider unnötigerweise und sind, weil der Saftstrom zu spät zurücktritt, weit mehr den Frostschäden im Winter ausgesetzt als andere Bäume.

* **Operettenunsinn und Wirklichkeit.** Im „Berl. Tageblatt" gibt eine angesehene türkische Exzellenz in einem Aufsatz einige Bemerkungen zum Inhalt der Operette „Rose von Stambul", die an deutschen Operettenbühnen — sie übte auch in Mannheim eine außergewöhnliche Zugkraft aus — seit ihrem vorjährigen Erscheinen hundertfache Aufführungen erlebt. Der Türke findet es komisch und traurig zugleich, eine „derartige Karrikatur" seiner Heimat vorgeführt zu finden. In ihr würde in einer einzigen Aufführung mehr Unsinn zusammengetragen, als die Lebensarbeit eines die Türkei schildernden Gelehrten widerlegen könne. Schließlich geht der Türke auf einige Einzelheiten ein und stellt fest, daß der Vorname Midill gar nicht als menschlicher Vorname in der Türkei gelte, sondern ein Säugetier bezeichne. Andere Damenvornamen aus der Operette sind völlig unbekannt. Die Kostüme seien förmliche Maskeraden einer Art Zigarettenschachtelkunst. Daß der Stadtteil Pera als Sommeraufenthalt geschildert wird, sei ziemlich das höchste; denn im Sommer flüchtet jeder, der es kann, aus dem brennendheißen Stadtteil Pera mit seinen engen, stickigen Gäßchen und seinen staubigen, grausamen Plätzen. Nur die Papiernot veranlaßt den Türken, auf weitere Unsinnigkeiten des Operetteninhalts einzugehen. Das Gesagte genügt u. E. auch schon. Es bestätigt erneut, daß die Operettenterte moderner Librettisten meist unberührt von jeder Wirklichkeit entstehen.

Polizeibericht vom 26. September.

Entsprungener Einbrecher. Ein Unbekannter, welcher in der Nacht vom 24.—25. ds. Mts. in Käfertal in ihm anscheinend nicht gehörigen Uniform eines Matrosen einen Einbruch verübt hatte und festgenommen wurde, entwich gestern Nachmittag auf dem Friedrichsring vor R 7 der ihm transportierenden Militärpatrouille. Da er dem mehrmaligen Anruf des Patrouillenführers, stehen zu bleiben, nicht Folge leistete, gab der Unteroffizier auf der Flucht durch die Lameystraße einen Schuß auf ihn ab, worauf der Flüchtling, in das linke Bein getroffen, zusammenbrach. Er wurde, anscheinend leicht verletzt, von der Patrouille in einen nahen Hausgang und von da mittels Militärsanitätsautomobils in ein Reservelazarett verbracht. Der Vorgang hatte eine größere Menschenansammlung zur Folge.

Spielplan des Großh. Hof- u. National-Theaters Mannheim

	Hof-Theater		Neues Theater
26. Sept. Donnerstag	5. Vorstellung im Abonnem. D Mittlere Preise	Der Sohn Anfang 7 Uhr	
27. Sept. Freitag	Ausn. Abonnem. Mittlere Preise	Carmen Anfang 7 Uhr	1. Rüstungsarbeitervorst. Die bessere Hälfte Anfang 8 Uhr
28. Sept. Samstag	6. Vorstellung im Abonnem. B Kleine Preise	Meine Frau die Hofschauspielerin Anfang 7 Uhr	
29. Sept. Sonntag	Außer Abonnem. Vorrecht A Hohe Preise	Die Meistersinger Anfang 5 Uhr	Die bessere Hälfte Anfang 7½ Uhr

Mannheimer Schöffengericht.

Das Schöffengericht beschäftigte sich gestern mit der bekannten Butteraffäre, die im April ds. Js. viel Staub aufwirbelte. Angeklagt war der 46 Jahre alte verheiratete Kaufmann Paul Wilh. Frank, in Mannheim wohnhaft, dessen 54 Jahre alte Ehefrau Katharina geb. Grubber, seine 19jährige Tochter Anna und die 48 Jahre alte Witwe Mohr geb. Pfeffer. Die Anklageschrift legt Frank zur Last, von Juli 1917 bis zum April 1918, wo seine Verhaftung erfolgte, aus den Lagerräumen der Firma Königsfeld in der Hafenstr. 4, wo der Kommunalverband Mannheim-Land sein Butterlager hatte, mindestens 20 Zentner Butter entwendet zu haben. Frank genoß beim Kommunalverband Mannheim-Land eine Vertrauensstellung, die er zu den besagten fortgesetzten Diebstählen ausnützte. Die Butter hatte der Kommunalverband Mannheim-Land an die ihm zugeteilten Gemeinden zur Verteilung abzuliefern, aber dies geschah erst, nachdem sich Frank ein größeres Quantum gesichert hatte. Man vermutet, daß die Menge von 20 Zentner noch sehr niedrig gegriffen ist, mehr als dies gibt Frank aber nicht zu und es ist ihm auch nicht nachzuweisen. Er brachte die Butter nach Hause, wo ihm seine Frau und Tochter beim Absatz an verschiedene Verbraucher behilflich waren. Die Hauptkundin war die mitangeklagte Witwe Mohr, die mindestens 40—50 Pfund Butter zu 2,80 M. von der Familie Frank abkaufte zum Zwecke des Wiederverkaufs, wo ihr das Pfund dann bis zu 4,80 Mark einbrug. Die Angeklagten und ihre Kunden hatten Butter in Hülle und Fülle, benachteiligt waren die Einwohner einer Reihe von Landgemeinden. Es ist unerfindlich, wie man einen Mann auf einen derartigen Posten, wie ihn Frank einnahm, berufen konnte, der schon zehnmal und zwar ausnahmslos wegen Eigentumsdelikten (darunter auch mit 3 Jahren Ehrverlust) vorbestraft ist. Das Schöffengericht verurteilte die Ehefrau und Tochter Franks, sowie die Witwe Mohr wegen Hehlerei zu je zwei Monaten Gefängnis, Frank wegen Diebstahls zu eineinhalb Jahren. Wegen eines weiteren Punktes der Anklage (Unterschlagung von 12,50 M.) wurde er freigesprochen.

Aus Ludwigshafen.

* **Das preußische Verdienstkreuz für Kriegshilfe** wurde vom Kaiser verliehen dem Dipl.-Ingenieur Franz, den Meistern Beat, Eitzer, Käding, Kohlmann, Reis, Scherzinger, Strizzinger, den Aufsehern Gaul, Grimm, Hammann, Heckmann, Heß, Kehl, Maurer, Leonhard, Smith, Schroth, den Vorarbeitern Armbrust, Colletsch, Eckert, Flörsch, Jöst, Leuthner, Sauter, Stech, Ullrich, Völker, Weinmann, Koob, Zech, Oehlenschläger, den Arbeitern Beutel, Bloos.

Abend.

Die Wälder beten ihren Abendsegen
hinab zu Hütten, die am Hügel träumen.
Purpurne Wolkenbänke treiben; säumen
den Himmel. Tropfend pocht der Regen.

Die Weite ist verhangen. Dunkel fällt.
Verblassend stirbt die Helle im Gelände.
Die Nacht hebt träumend ihre Mutterhände
und löscht das Licht der mild' gewordnen Welt.

Hans Franke.

Der Abrüstungsgedanke in der Geschichte.

Der Gedanke der Abrüstung wird gegenwärtig im Zusammenhang mit den Plänen über eine Neugestaltung der völkerrechtlichen Beziehungen beim Friedensschluß wieder viel erörtert, und auch deutsche Staatsmänner haben sich sympathisch zu dieser Idee geäußert. Der Abrüstungsgedanke gehört geschichtlich zu den jüngsten Gesichtspunkten, die von den Friedensfreunden vorgebracht worden sind; er konnte ja erst hervortreten, als mit der Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht die stehenden Heere sehr erhöht worden waren und die Völker selbst in Waffen standen. So lange es keine stehenden Heere gab, war ja die „Abrüstung" nach Friedensschluß etwas Natürliches, und im 16. und 17. Jahrhundert pflegte man nach Beendigung der Kriege beiderseitig „abzudanken", d. h. die Heere zu entlassen. Im 19. Jahrhundert aber bildeten die stehenden Heere die Grundlage für die militärische Erziehung des ganzen Volkes und sind so zu einem organischen Faktor geworden. Deshalb mußte die Idee der Abrüstung als besonders kühn und schwierig erscheinen. Zuerst trat mit diesem Vorschlag 1856 nach dem Krimkriege der Franzose Patrice Larroque in seinem Werk „Der Krieg und die stehenden Heere" hervor; er erklärte es für einen großen Fehler, daß man nicht schon beim Zusammenbruch der Macht Napoleons I. die Heere abgeschafft habe, und forderte nun die Durchführung des damals Versäumten. Drei Jahre später setzte sich der bekannte Schriftsteller Emile de Girardin für die „Europäische Entwaffnung" ein und gab das Schlagwort aus: Kein Feuer ohne Brennmaterial; kein Krieg ohne Armee!", eine Phrase, die logisch recht anfechtbar ist, aber weithin wirkte. Noch drei Jahre vor dem deutsch-französischen Kriege wurde die allgemeine Entwaffnung der Völker wieder viel erörtert. Es hatte sich unterdessen in Paris eine „Liga der Entwaffnung" gebildet, und ihre Forderungen wurden von führenden deutschen Männern aufgenommen. Arnold Ruge verlangte, daß Frankreich mit der Abrüstung vorangehe, während Schulze-Delitzsch riet, man möge zunächst in den Parlamenten der verschiedenen Länder Anhänger für den Gedanken gewinnen. So trat denn am 21. Oktober 1869 Rudolf Virchow im Norddeutschen Bund mit dem Antrag hervor, „durch diplomatische Verhandlungen eine allgemeine Abrüstung herbeizuführen." Der Antrag wurde mit überwältigender Mehrheit abgelehnt. Daß er aber ein Jahr vor dem Kriege mit Frankreich überhaupt gestellt werden konnte, ist ein Beweis für die tiefe Friedensliebe, die auch damals die deutschen Geister erfüllte. Während des deutsch-französischen Krieges mußte die Bewegung naturgemäß stocken, aber schon zwei Jahre nach dem Frankfurter Frieden veröffentlichte die im Haag versammelte „Gesellschaft für Reform und Kodifikation des Völkerrechtes" eine Erklärung, daß es die Pflicht der Regierungen sei, über die Verminderung der Rüstungen in Verhandlungen zu treten und das britische Unterhaus nahm gleichzeitig einen derartigen Vorschlag an. Im Jahre 1876 kam der Abrüstungsgedanke im österreichischen Parlament zur Verhandlung, und 1879, 10 Jahre nach Virchows Abrüstungsanfrage, brachte der Abgeordnete v. Bühler im deutschen Reichstag wiederum den Antrag ein, „der Reichstag wolle beschließen, einen europäischen Staatenkongreß zum Zwecke der Herbeiführung einer wirksamen allgemeinen Abrüstung etwa auf die durchschnittliche Hälfte der gegenwärtigen Friedensstärke der europäischen Heere für die Dauer von 10—15 Jahren zu veranlassen." Der Antrag wurde abgelehnt, und Bismarck äußerte sich damals in interessanter Weise zu dem Plane. Er sagte in einem Briefe an Bühler vom 2. Mai 1879: „Ich bin leider durch die praktischen und dringlichen Geschäfte der Gegenwart so in Anspruch genommen, daß ich mich mit der Möglichkeit einer Zukunft nicht befassen kann, die, wie ich fürchte, mir beide nicht erleben werden. Erst nachdem es Ihnen gelungen sein wird, unsere Nachbarn für Ihre Pläne zu gewinnen, könnte ich oder ein anderer deutscher Kanzler für unser stets defensives Vaterland die Verantwortlichkeit für analoge Anregungen übernehmen. Aber auch dann fürchte ich, daß die gegenseitige Kontrolle der Völker über den Rüstungszustand der Nachbarn schwierig und unsicher bleiben und daß ein Forum, welches sie wirksam handhaben könnte, schwer zu beschaffen sein wird." Bismarck hat hier die der Idee entgegenstehenden Hemmnisse klar charakterisiert, aber trotzdem ist der Gedanke auch in dem folgenden Vierteljahrhundert nicht verschwunden, sondern er ist von der stets stärker werdenden Friedensbewegung immer wieder ausgesprochen worden.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Goethes Mutter.

Die hiesige Ortsgruppe des Theaterkultur-Verbandes eröffnete ihre diesjährigen Veranstaltungen mit einem Abend, der Goethes Mutter gewidmet war und den ersten Teil einer für den Lauf des Winters vorgesehenen Goethe-Reihe bildete. Frau Hedwig Zeiz-Gafny (Frankfurt am Main) unternahm es, aus den Briefen der Frau Rat ein anschauliches Bild ihres reichen, frohgemuten Lebens vor uns erstehen zu lassen. In einer kurzen Einleitung erwähnte sie die oft nicht genügend beachtete Tatsache, daß Goethe seine Mutter in seinen Gedichten nie besingt und auch in seinen Prosawerken nur Einzelzüge ihrer Persönlichkeit verwertet. Die Briefe „Frau Asas" selbst sind somit die fast einzigen und jedenfalls wichtigsten Quellen, aus denen das Wesen dieser seltenen, bedeutenden Frau zu uns spricht.

Die Vortragende hatte aus diesen Briefen eine sehr glückliche Auswahl getroffen und verstand es, jedes einzelne der ihrem Stimmungsgehalt nach so verschiedenen Dokumente zu erfreulich plastischer Wirkung zu bringen. Mit Lust und Liebe, welches ja auch die Grundelemente „Frau Asas" sind, und tiefem Mitempfinden trug Frau Zeiz-Gafny die heute noch unverblaßt dastehenden, köstlich frischen Herzensergüsse vor.

Der reiche und ungekünstelte Beifall des gutbesuchten Saales bewies, welch glücklicher Gedanke es war, das Bild dieser wahrhaft deutschen Frau in solch trefflicher Weise wiedererstehen zu lassen.

H. G.

*

Tanzabend Sylvia Herzig

Heute Donnerstag Abend, Beginn 8 Uhr, findet der Tanzabend Sylvia Herzig mit Orchesterbegleitung im Musensaal statt.

Hochschule für Musik in Mannheim, L 2, 9a.

Aus der Schauspiel- und Redekunstschule (Klasse Tietsch) fand die Schülerin Helene Heinrich ein Engagement an das Stadttheater in Lüneburg. — Die Gesangsbildungskurse (Elementarklassen für Gesang) hat mit Beginn dieses Unterrichtsjahres Fräulein Johanna Pfaeffle übernommen. Frl. Pfaeffle,

MARCHIVUM

Bug, Dietrich, Dörrsam, Härer, Kaiser Johann, Klein Adam, Kolb, Kreiselmeyer, Meyer Karl, Müller Josef, Peter Martin, Späth, Groß Karl, bei der Bad. Anilin- und Sodafabrik, Ludwigshafen a. Rhein dem Meister Bolz bei Südd. Benzinwerke Ludwigshafen a. Rhein; dem Arbeiter Leib, bei Heinrich Fasig u. Sohn, Ludwigshafen a. Rh.; dem Firmeninhaber Gimbel Moritz (Gebr. Gimbel), dem Werkmeister Renner bei Gebr. Gimbel, dem Ingenieur Reinhardt bei Grünzweig u. Hartmann, Ludwigshafen; dem Meister Sturm, dem Mühlereivorarbeiter Stubbe, bei Grünzweig u. Hartmann, Ludwigshafen; dem Geschäftsführer Frank, dem Betriebsleiter Dr. Groithmann, dem Betriebsleiter Schisl, den Meistern Hillmann, Klumpp, Bechtel, den Arbeitern Adler, Hug, Hick 3., der Arbeiterin Hoderlein Therese, bei Gebr. Giulini; dem Ingenieur Gulde jun., dem Meister Gulde sen. bei Jul. Gulde; dem Leiter Hessenmüller bei H. Hessenmüller; dem techn. Betriebsleiter Köberlin, kaufm. Bürovorstand Hans Schwarz, dem Bauführer Denu, dem Bauführer Zahn, den Arbeitern Reisch, Heiser, Gönnheimer 1., Roos, Reuther, bei Jos. Hoffmann u. Söhne, Ludwigshafen a. Rh.; dem Arbeiter Zimmermann Andreas, bei Knoll u. Co., dem Werkmeister Freund, bei Wilhelm Köhl u. Co., dem Meister Reimer, dem Arbeiter Pfisterer bei Kuhn u. Adler, die Arbeiter Rißmann, Lutz Peter, bei Ludwigshafener Walzmühle, dem Bürochef Stoller, dem Werkmeister Schuppener, dem Dreher Wiedemann, bei den Lux'schen Industriewerken, dem Arbeiter Stock, bei Gebr. Mann, dem Prokuristen Hirschler, bei Wolf Netter, dem Betriebsdirektor Borg, dem Betriebsingenieur Becker Richard, den Meistern Schumann, Metz, bei der Betriebsleitung der Pfalzwerke, dem Hafenmeister Zimmermann Wilhelm, bei der Pfälz. Preßhefen- u. Spritfabrik, dem Prokuristen Platz Friedrich bei Karl Platz, dem Betriebsleiter Dr. Brehme, dem Vorarbeiter Diehl, bei Dr. Raschig, dem Oberleiter Röchling Heinrich, dem Lagermeister Merckle, bei Gebr. Röchling, dem Maschinenschlosser Zielelt, bei Johannes Roth, dem Obermonteur Schreiber, bei Peter Schäfer, dem Meister Deller, bei Seibel u. Scheibel, dem Werkmeister Womann, Schmirgelwerk Carl Lebert, dem Wagenmonteur Hoffmann Heinrich, bei Joh. Schotthöfer, dem Ingenieur Billinger, dem Chefmonteur Schmitt, den Meistern Barth, Hornberger, Felber, den Arbeitern Mathes, Göhrung, Goller, der Arbeiterin Ebner, bei Gebr. Sulzer, dem Schlossermeister Auerhammer, bei Dr. Zimmermann-Wenzel, dem Meister Bauer Martin, bei Johann Hütschler, Mundenheim.

* **Verbot des Traubenversandgeschäftes.** Das anfänglich rege Traubenversandgeschäft hat ein jähes Ende gefunden, da die pfälzische Kreisstelle für Obst und Gemüse hierzu keine Frachtbriefe mehr ausstellt. Diese Maßnahme erfolgte so unvermutet rasch, daß manche Händler gezwungen waren, ihre bereits zum Versand aufgekauften und verpackten Trauben zur Weinbereitung zu verwenden und einzukeltern, um sich vor großem Schaden zu schützen. Das Verbot des Traubenversands wird mit der Weinsteuer in Zusammenhang gebracht.

Aus dem Großherzogtum.

Weinheim, 25. Sept. Die gegenüber dem Bahnhofsgebäude der Nebenbahn in der Heidelberger Straße belegene Stuhlfabrik von Heinrich Andries, ist, wie bereits telegraphisch mitgeteilt, heute früh mit bedeutenden Holzvorräten und den aufgestapelten Fertigwaren bis auf das Kesselhaus und den Fabrikschornstein niedergebrannt. Die Oberleitung der Löscharbeiten führte Oberamtmann Dr. Hartmann, der bereits früh 5 Uhr an der Brandstelle erschien. Der Freiwilligen Feuerwehr unter ihrem Kommandanten Philipp Kraut gelang es in mehrstündiger angestrengter Arbeit, die hochauflodernden Flammen auf ihren Herd zu beschränken und die arg gefährdeten angrenzenden Gebäude zu retten. Die Brandursache wird auf das Warmlaufen eines Lagers an der Maschine zurückgeführt. Der Brandschaden beziffert sich auf mehr als 70 000 Mark, und zwar 40 000 Mark Gebäudeschaden und mehr als 30 000 Mark Fahrnisschaden. Der Inhaber der Fabrik war noch zu den Friedenswerten, also nur sehr niedrig versichert.

* **Möhlhausen**, 25. Sept. Eine Wilddiebsbande wurde hier aufgedeckt. Der Taglöhner Schneider, dessen zwei Brüder, ihr Vater und der Bäcker Heinrich Müller von hier sind daran beteiligt.

× **Konstanz**, 23. Sept. In der vergangenen Woche ist man in Kreuzlingen wieder einem großen Schmuggelversuch auf die Spur gekommen. Es wurden drei Personen verhaftet, als sie die Schmuggelware aus dem Versteck holen wollten. Die Schmuggelware umfaßte 500 Uhren, sowie Vanille, Seife, Faden usw. im Gesamtwerte von 15 000 Frk.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* **Speyer**, 24. Sept. Den Neuvermählten den anfänglichen Kampf ums Dasein etwas zu erleichtern, entschließen sich einige Städte, ihnen eine Extrazulage an Lebensmitteln zu gewähren. Hierzu zählt auch unsere Kreishauptstadt. Man will nun die Beobachtung gemacht haben, daß diese Zulage eine bedeutende Vermehrung der Heiraten zur Folge hatte. Während die Trauungen im vergangenen Jahre 1917 sich auf 147 beliefen, sind es 1918 bis jetzt bereits 150. Im letzten Friedensjahre 1913 fanden bis 1. Oktober nur 145 Trauungen statt. Nun hatte man mit einer solchen Höhe nicht gerechnet, und das Lebensmittelamt sah sich deshalb zu einem Abbau veranlaßt. Die Extrazugaben betragen für die Folge nur die Hälfte der bisher gewährten. — Geländet wurde gestern am Herrenreich auf badischer Seite die Leiche des vor einigen Tagen beim Baden ertrunkenen Schlosserlehrlings Hermann Schreyer von hier.

Gerichtszeitung.

p. **Frankenthal**, 23. Sept. Vor der Strafkammer wurde heute gegen die Schlosserehleute Friedrich Müller von hier und deren Schwiegertochter Juliane Müller verhandelt, die ihren Sohn bezw. den Ehemann der Letztgenannten vom November 1915 bis Mai 1918 teils in Frankenthal, teils in Mannheim verborgen gehalten haben, obwohl sie wußten, daß er Deserteur war. Der Ehemann Müller wurde zu sieben Monaten, seine Frau und Schwiegertochter zu je vier Monaten Gefängnis verurteilt.

sk. **Leipzig**, 23. Sept. Das Schlangestehen vor Lebensmittelgeschäften war und ist etwas Alltägliches. Mit der Käuferkette vor den Zigarrengeschäften hat man sich auch abgefunden. Neu dagegen ist, daß man sich in Leipzig sogar vor den Wohnungen gewerbsmäßiger Wahrsagerinnen anstellen muß, wenn man einen Blick in die Zukunft werfen will. In einer Verhandlung vor dem Leipziger Schöffengericht gegen eine wegen gewerbsmäßigen Wahrsagens angeklagte Arbeiterfrau Agnes Krocaczewski sagte ein als Zeuge geladener Hausbewohner aus, daß an manchen Tagen vor der Wohnung der weisen Frau der Andrang der weiblichen Besucher so groß gewesen sei, daß diese sich anstellen und Schlange stehen mußten, bis ihnen für Geld und Viertel Lebensmittel die Zukunft aus den Karten geweissagt wurde. 10 Tage Haft waren die Strafe für die Wahrsagerin, wobei der Gerichtshof sich dahin aussprach, daß in der gegenwärtigen Zeit allgemeiner Nervosität schon großes Unheil durch den Unfug des Wahrsagens angerichtet worden sei.

* **Chemnitz**, 25. Sept. Wegen Anstiftung zum vollendeten Mord stand der Arbeiter Ludwig vor dem Schwurgericht. Ludwig hat den 17 Jahre alten Schlosser Borwerk angestiftet, seine (Ludwigs) Frau und Tochter zu ermorden, weil er sie los haben wollte. Borwerk erklärte sich für 500 Mark dazu bereit und machte auf die beiden Opfer einen Mordanschlag, bei dem Frau Ludwig schwer verletzt, das Töchterchen getötet wurde. Ludwig wurde wegen Anstiftung zum Morde zum Tode und je 12 Jahren Zuchthaus verurteilt, Borwerk wegen eines geistigen Defekts freigesprochen, aber einer Besserungsanstalt überwiesen.

Sportliche Rundschau.

* **Phönix-Mannheim besiegt die Freiburger Kriegsmannschaften mit 9:1 Toren.** Hierzu schreibt die „Freib. Ztg.": Ein Ergebnis, das Kopfschütteln hervorrufen wird, das aber verständlicher wird, wenn man gleich vorweg nimmt, daß im Tor wohl eine bestempfohlene Kraft stand, die aber diesmal gänzlich versagte. Daß die Gäste, die übrigens ein glänzendes Spiel vorführten u. bald merkten, wie es mit der Besetzung im Freiburger Tor bestellt war, dieses günstige Moment für sich gründlich zu verwerten verstanden, kann als selbstverständlich betrachtet werden. Die Hiesigen, von denen man sich auch mehr versprach, als sie hielten, waren dem Gegner insgesamt und in jeder Beziehung unterlegen, wenn auch nicht verkannt werden soll, daß obendrein noch des Schicksals Tücke ihnen vor dem Mannheimer Tore hin und wieder böse Streiche spielte.

Letzte Meldungen.

Die Heimat ist das Rückgrat des Heeres.

Danzig, 25. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Auf ein von den Vertretern der ostdeutschen Presse gelegentlich einer Pressebesprechung an Generalfeldmarschall von Hindenburg gerichtetes Telegramm traf folgende Antwort ein::

Großes Hauptquartier, 25. 9. 18.

Der Gruß der Männer aus der Ostmark hat mich und General Ludendorff sehr erfreut. Möge die Mitarbeit der deutschen Presse in der bedeutungsvollen Pflicht, die Zuversicht und den Siegeswillen zu erhalten, von vollem Erfolg gekrönt sein. Die Heimat ist das Rückgrat des Heeres. Die Heimat und das Heer wird Ihnen für Ihr Wirken danken. Die Friedenshand will der Feind nicht und darum steht Deutschland umso fester zusammen. Der Gegenansturm wird an diesem Fels zerschellen.

Generalfeldmarschall von Hindenburg.

Des Kaisers Eintreten für nationales Selbstbewußtsein.

Berlin, 25. Sept. (WTB. Nichtamtl.) An den Gesamtausschuß des deutschen Bundes zur Bekämpfung fremden und zur Förderung deutschen Wesens. Zu Händen des Oberstleutnant z. D. Osterberg, Stuttgart. Auf das gefällige Schreiben vom 4. Juli d. J. freue ich mich, dem Bunde zur Bekämpfung fremden und zur Förderung deutschen Wesens im Allerhöchsten Auftrag mitteilen zu können, daß Seine Majestät der Kaiser und König von den Bestrebungen des Bundes huldvoll Kenntnis zu nehmen geruht haben. Nach der Auffassung Seiner Majestät gehört die Vorliebe mancher Kreise unseres Volkes für fremdländisches Wesen zu den bedauerlichsten und beschämendsten Folgen unserer geschichtlichen Entwicklung aus der Zeit vor Gründung des Reiches. Unter dem Eindruck unserer einzigartigen Kriegsleistungen in Heimat und Heer, wie der ungeheuren Erfolge, die das Ergebnis von vier Kriegsjahren bilden, begrüßen Seine Majestät deshalb mit doppelter Freude alle Bestrebungen, die der Beseitigung dieser Schwäche dienen und die ein starkes, unserer überlegenen Geistesbildung entsprechendes nationales Selbstbewußtsein zu verbreiten bestimmt sind. Seine Majestät befahlen mir, dies dem Bunde mitzuteilen. Der Geheime Kabinettsrat, (gez.) v. Berg, Wirklicher Geheimer Rat.

Die feindlichen Brüder.

Berlin, 26. Septbr. (Von unserem Berliner Büro.) Eine stürmische Wahlversammlung hielt gestern die sozialdemokratische Partei ab. Gleich zu Beginn störte eine Gruppe von Unabhängigen durch Rufe „Das Wahlbüro". Die Versammlung wurde trotzdem eröffnet, und der Kandidat der Sozialdemokraten, Heimann, erhielt das Wort. Die Rede wurde aber wiederholt von den Unabhängigen unterbrochen. Später nahm auch der Reichstagsabgeordnete Schöpflin das Wort, um die fraktionelle Sozialdemokratie gegen die Angriffe der Unabhängigen zu verteidigen. Aber auch diese Rede wurde dauernd durch Zwischenrufe gestört. Als schließlich der „Vorwärts"-Redakteur Fischer sich gegen die Unabhängigen wandte, nahm der Lärm derart zu, daß der Kommissar sich veranlaßt sah, die Versammlung zu schließen.

Steigende Mißstimmung in der italienischen Bevölkerung.

m. **Köln**, 26. Sept. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Volksztg." meldet aus Basel: Gleichzeitig mit den Gerüchten über Grippeerkrankungen mehren sich in der italienischen Presse die Klagen über die Ernährungsverhältnisse zusehens. Die Mißstimmung in der italienischen Bevölkerung ist im Steigen begriffen.

Italien und die deutsche Parlamentarisierung.

m. **Köln**, 26. Sept. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Volkszeitung" meldet aus Basel: Römische Blätter stellen die Bestrebungen in Deutschland für eine Parlamentarisierung der Regierung, einfach als ein Possenspiel hin. Diese Bewegung sei nur eine Fortsetzung der Friedensoffensive. Bei der ganzen Parlamentarisierung handle es sich nur um eine heuchlerische Komödie.

Holland und Amerika.

Haag, 24. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Der „Nieuwe Courant" schreibt zu der amerikanischen Aufforderung an die Niederlande, ein Schiffahrts- und Transportabkommen mit Amerika abzuschließen: Es scheint uns die erste Aufgabe unseres neuen Ministers des Auswärtigen, Karnebeek, zu sein, unser Verhältnis zu Amerika ins Reine zu bringen, da es eine Angelegenheit ist, die keinen Aufschub duldet. Einen besseren Anknüpfungspunkt als die amerikanische Aufforderung kann er sich nicht wünschen. Das Vorbild Spaniens möge Karnebeek dabei vorschweben. In Deutschland gibt es einen neuen Staatssekretär der Marine und in den Niederlanden eine neue Regierung.

Ausbreitung der spanischen Grippe in Frankreich.

Berlin, 25. Sept. Wie dem „Berliner Lokal-Anzeiger" aus Genf berichtet wird, macht die weitere Ausbreitung der spanischen Grippe in Frankreich eine Verschärfung der behördlichen Maßnahmen nötig.

Keine deutschen Einberufungen in der Ukraine.

Kiew, 25. Sept. (WTB. Nichtamtl.) Aus offiziellen deutschen Kreisen wird gegenüber den Gerüchten, daß in der Ukraine eine Einberufung erfolge und die Einberufenen an die deutsche Westfront gehen sollen, erklärt, daß Deutschland nirgends im besetzten Gebiet auch nur einen Soldaten einberufen habe. Ein derartiges Vorgehen in der befreundeten Ukraine, wo Deutschland nur sei, um Ruhe und Ordnung herzustellen, sei ausgeschlossen.

*

Berlin, 25. Sept. Wie dem „Berliner Lokal-Anzeiger" aus Posen berichtet wird, ist die Polizei dort umfangreichen Spritschiebungen auf die Spur gekommen. Es haben drei Verhaftungen stattgefunden, darunter Rechtsanwalt Cohn und seine Wirtschafterin.

Berlin, 25. Sept. Laut „Berliner Lokalanzeiger" meldet „Petit Journal", daß in Paris ein Kongreß von Vertretern der ententefreundlichen Nationen Oesterreich-Ungarn nach dem Vorbild des südslawischen Kongresses in Rom stattfinden werde. Alle an diesem Kongreß beteiligten Nationalitäten würden als Kriegführende anerkannt werden.

Washington, 25. Sept. (Priv.-Tel.) Reuter meldet: Morgen wird eine Konferenz zahlreicher Vertreter der Arbeiter im Kriegs- und Marinedepartement abgehalten, die den Zweck hat, Maßnahmen zur Ausdehnung der Arbeitsverträge über die Kriegsdauer hinaus zu treffen. Die Arbeiter werden sich mit dem Plan befassen, der die Heraufsetzung der Löhne der niedrig bezahlten Arbeitergruppen auf die Höhe der Normallöhne ins Auge faßt. Dieses Schema wird Millionen von Arbeitern sowohl der Kriegs- wie auch der anderen Industrien umfassen.

Handel und Industrie.

Gebrüder Sulzer A.-G., Ludwigshafen a. Rh.

Der Bericht des Vorstandes über das 4. Betriebsjahr vom 1. April 1917 bis 31. März 1918 beschränkt sich auf die Feststellung, daß das Ergebnis als befriedigend bezeichnet werden darf. In der gestern stattgefundenen General-Versammlung wurde beschlossen, aus dem Reingewinn von Mk. 915 670.33 (675 525.05) 400 000 M. (320 000) zur Ausschüttung einer Dividende von 10% (8), 20 000 M. (4000) als Rücklage für Talonsteuer und 23 892.18 M. (14 776.40) zu satzungsgemäßen Gewinnanteilen zu verwenden, 360 000 M. (240 000) dem Aufsichtsrat zur Verfügung zu stellen und den Rest von 111 778.15 M. (96 748.65) auf neue Rechnung vorzutragen.

Nach der Vermögensaufstellung am 31. März 1918 hatten einerseits Gläubiger 6 129 840.73 M. (4 266 703.42) zu fordern, während andererseits die Ausstände 3 325 166.26 Mark (4 531 539.31) betrugen. Die flüssigen Mittel und Wertschriften haben sich von 3 042 023.24 M. auf 4 208 513.68 M., der Wert der Vorräte und Fabrikationsbestände von 3 299 388.92 M. auf Mark 3 735 554.12 erhöht. Bei einem Aktienkapital von 4 Mill. M., einer Rücklage von 400 000 M. und festen Darlehen im Betrage von 3 Mill. M. (4,8 Mill. M.) werden Liegenschaften und Fabrikgebäude mit 2 999 274 M. (3 081 274 M.) und Wohnhäuser mit 177 000 M. (188 000) ausgewiesen. Maschinen und Werkzeuge waren bereits im Vorjahre auf 2 bzw. 1 M. abgeschrieben. In der Gewinn- und Verlustrechnung stehen einem Betriebsüberschuß von 2 645 963.87 M. (2 278 571.39) 812 617.51 M. (766 390.18) Generalunkosten, 98 741 M. (130 322.20) Zinsen und 915 703.38 M. (790 095.03) Abschreibungen gegenüber.

Die Moritz Marx Söhne A.-G. in Bruchsal (Salzfabr.)

die in den letzten Jahren zweimal 5 und 8 Prozent Dividende zahlte, beantragt die Erhöhung des Kapitals um den konzessionsfreien Betrag von M. 300 000 auf M. 870 000.

Harpener Bergbau-Aktiengesellschaft Dortmund

Dortmund, 25. Sept. (WTB.) Jahresabschluß. Der Bruttogewinn aus Kohlen, Koks, Briketts, aus den Teeröfen-Anlagen und der Abteilung für Schiffahrt erreicht einschließlich des Vortrags von M. 2 219 566 und verschiedener Nebeneinnahmen die Gesamthöhe von M. 33 593 540. Hiervon gehen ab für Generalunkosten M. 7 250 084, für verschiedene sonstige Unkosten 683 329 Mark, als Rückstellung für Feuerversicherung M. 100 000 und für Bergschäden M. 1 500 000. Zu Abschreibungen auf Anlagenwerte bestimmte der Aufsichtsrat M. 10 951 793. Es verbleibt somit ein Reingewinn von M. 13 108 332, dessen Verwendung der Generalversammlung wie folgt vorgeschlagen wird: Zuwendung für gemeinnützige Zwecke M. 250 000, Tantiemen des Aufsichtsrats M. 434 042, 12 Prozent Dividende (wie i. V.), und Vortrag auf neue Rechnung M. 2 224 290.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 25. Sept. Abendbörse. An der Abendbörse hielt sich die Geschäftstätigkeit in engen Grenzen, doch war die Tendenz etwas fester. Am Montanaktienmarkt zogen Oberschl. Eisenbahnbedarf mäßig an, von Bankaktien lagen Dresdner Bank schwächer. Einheitswerte ungleichmäßig. Höher stellten sich in Kurse Schuhstoff Fulda, Fahrzeug Eisenach, Metall Aetzwerke, Maschinenfabrik Eßlingen und Badische Uhrenfabrik. Niedriger wurden notiert u. a. die Aktien der Gasmotoren Deutz. Im Freiverkehr fanden Heidburg bei festeren Kurse Aufnahme.

Wiener Wertpapierbörse.

Wien, 25. Sept. (WTB.) Bei der geringen Aufnahmefähigkeit des Marktes hatten fortgesetzte Entlastungsverkäufe der Spekulation Kursrückgänge um 8—15 Kronen zur Folge. Neben den in der Kulisse gehandelten Effektengattungen wurden Schiffahrtsaktien, Kohlen-, Metallfabriks-, Maschinen- und Bauwerte in Mitleidenschaft gezogen. In den meisten Fällen entstanden durch vereinzelte Abschlüsse erhebliche Kurseinbußen. Die matte Tendenz des Aktienmarktes hielt bis zum Schluß des Verkehrs an. Der Anlagemarkt war behauptet. Bei vermindertem Geschäft zeigte die Börse feste Tendenz.

Zürcher Devisenkurse.

ZÜRICH, den 25. Sept.

	25.	24.	Wechselkurse.	25.	24.		25.	24.
						Deutschland . . .	86.–	(87.15)
Wien	38.–	36.85	Paris	60.75	61.10	Kristiania . .	135.–	135.–
Holland . . .	212.	213.50	Italien . . .	64.50	69.–	Petersburg . .	53.–	53.–
New York .	4.42	4.15	Kopenhagen .	133.–	133.–	Madrid . . .	104.–	102.75
London . . .	21.05	21.15	Stockholm .	147.50	148.–	Buenos Aires	198.–	200.–

Letzte Handelsnachrichten.

Halle a. S., 24. Septbr. (WTB.) Die Cröllwitzer Aktien-Papierfabrik schlägt die Verteilung einer Dividende von 25% vor. Die Ammendorfer Papierfabrik eine Dividende von 36%.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat September

Pegelstation vom Rhein	Datum 21.	22.	23.	24.	25.	26.	Bemerkungen
Konstanz*)	2.19	1.85	1.64	1.53	2.82	2.65	Abends 6 Uhr
Kehl	2.83	2.94	2.75	2.77	3.37	3.41	Nachm. 2 Uhr
Maxau	4.35	4.50	4.45	4.43	4.62	5.20	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	3.43	3.54	3.57	3.54	3.50	4.15	Morgens 7 Uhr
Mainz	0.98	0.96	1.07	1.06	1.03		F.-B. 12 Uhr
Kaub	2.08	2.06	2.18	2.21	2.15		Vorm. 7 Uhr.
Köln	2.12	2.00	1.92	2.01			Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	3.34	3.30	3.58	3.48	3.55	4.12	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn		0.60	0.50	0.80	1.45		Vorm. 7 Uhr

* + 8°

Wetteraussichten für mehrere Tage im voraus.

(Z. U.) Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt

27. September: Wolkig, teils bedeckt, ziemlich warm.

---

die aus der Schule des Gesangslehrers August Verron hervorgegangen ist, hat im Musiklehrerseminar der Hochschule für Musik das Examen als Lehrerin im Gesangsfach nach den Bestimmungen des Verbandes der Direktoren deutscher Konservatorien und Musikseminare „mit bestem Erfolg" bestanden. Die Oberleitung der Gesangsbildungskurse, in die noch einige Schülerinnen eintreten können, übernimmt Herr Gesangslehrer Perron.

Drei Klavierabende von Max Behrens.

Mit Beginn des neuen Lehrjahres wurde Max Behrens für die hiesige Hochschule für Musik verpflichtet. Der Künstler wird mit einem Zyklus von drei Klavierabenden, welche am 16. und 19. Oktober, sowie 30. November im Kasinosaal stattfinden, vor die Oeffentlichkeit treten.

Spiel und Tanz zu Carl Theodors Zeiten.

Zu der am Samstag abend halb 8 Uhr im Musensaal des Rosengarten stattfindenden Veranstaltung gibt sich reges Interesse kund. Bei der Aufführung von Mozarts reizendem Singspiel „Bastien und Bastienne" können unsere Mannheimer ihren beliebten Alfred Landorn wieder begrüßen, der sich liebenswürdigerweise bereit erklärt hat, mitzuwirken. Für die Baßpartie ist Herr Julius Reger-Karlsruhe gewonnen, dem ein sehr guter Ruf vorausgeht. Die Rolle der Bastienne liegt bei der stimmlich hervorragenden Künstlerin des Mannheimer Künstlertheaters, Frau Scheyer-Stern in besten Händen. Die Leitung des Singspiels hat Herr Oberregisseur Brünner übernommen. Die Begleitung der von Frl. Aenni Häns einstudierten Rokokotänze leitet Herr Kapellmeister Homann-Webau. Die Musik stellt die Kapelle der 110er unter Führung des Herrn Kapellmeisters Schulze.

Ständige Kunstausstellung Baden-Baden.

Auf der Ausstellung wurde durch Seine Königliche Hoheit den Großherzog für die Karlsruher Galerie ferner erworben: Karl Stohner (Mannheim) „Bildnis".

Literatur.

Unbekannte Gesänge Hölderlins.

Hellingrath hat als sein Vermächtnis für die große, von ihm übernommene Ausgabe der Werke Hölderlins den Band hinterlassen, der die höchste Leistung des Dichters, sein lyrisches Spätwerk umfaßt. Zum ersten Male war es dem Forscher gelungen, die Schriftzüge der Nachlaßpapiere Hölderlins zu durchdringen. Man muß sie, so schreibt der Professor Dr. E. Lehmann in der „Deutschen Arbeit", einmal in der Hand gehalten haben, um zu wissen, wie da im ersten glühenden Entwurf die Schriftzeichen vorwärts jagten, über Lücken hinweg, die einstweilen freiblieben, die falsch eingemessen sind und nachträglich ausgefüllt werden, wie unermüdliche Verbesserungen und Umgestaltungen einander drängen und verdrängen.

Die weißen Blätter. (Verlag der Weißen Blätter, Bern-Bümplitz.)

Das Augustheft 1918 enthält: Svend Borberg: „Traum und Wirklichkeit", Georges Duhamel: „Die Gnade", Theodor Däubler: „An das Sternbild", „Die Fische", René Schickele: „Der Konvent der Intellektuellen", Klabund: „Bußpredigt", Franz Werfel: „Die Gefahr". Das weiße Blatt.

MARCHIVUM

Am Dienstag morgen entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, unser

Maschinenmeister

Herr Georg Sona

Wir verlieren in demselben einen langjährigen, allzeit pflichtgetreuen Mitarbeiter, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden. Xa215

MANNHEIM, den 25. September 1918.

Werner & Nicola
Germania-Mühlenwerke
in Mannheim und Neckargemünd
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Im heiligen Kampfe für unser Vaterland fiel in den letzten schweren Kämpfen im Alter von 28 Jahren, mein einziger Sohn, mein lieber, guter Verlobter

Herbert Albrecht

Oberleutnant und Kompagnieführer der Pionier-Kompagnie 27

In tiefer Trauer:
Hans Joachim Albrecht
Grete Ruf.

Wildbad—Mannheim, den 25. September 1918. 7739a

Am 4. September erlag einer zwei Tage zuvor empfangenen schweren Verwundung nun auch unser dritter lieber, treuer Sohn und Bruder

Ferdinand Kreitmair

Fernsprecher in einem Infanterie-Regiment
Ritter des Eisernen Kreuzes
im Alter von 24 Jahren. 7766a

In tiefer Trauer:
Elisabeth Kreitmair Witwe und Familie
Friedrichsring 34.
Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Nur auf diesem Wege.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Hinscheidens meiner lieben Gattin, sowie für die reichen Blumenspenden sage ich meinen besten Dank. 7743a

In tiefster Trauer:
Der Gatte: Hugo Reiter.

MANNHEIM, den 26. September 1918.

Todes-Anzeige.

Gestern nachmittag ½5 Uhr verschied mein lieber Mann 7768a

Johann Böttiger

nach kurzem Leiden im Alter von 55 Jahren

In tiefer Trauer
Marie Böttiger, geb. Albrecht.

Mannheim, den 25. September 1918.
Uhlandstr. 2.

Die Beerdigung findet Freitag, nachm. 5 Uhr von der Leichenhalle aus, statt.

Entlaufen

Foxterrier

Wiederbringer erhält gute Belohnung. 7758a
Steiner, E 7, 27.

Geldverkehr.

Wer leiht junger Kriegerfrau geg. gt. Sicherh.

8-10000 Mk.

Angeb. unt. M. B. 96 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7716a

---

ALFRED FRÄNKEL
LENA FRÄNKEL
geb. Kaufmann 7754a

zeigen hiermit ihre Vermählung an.

Nürnberg, Mannheim, den 26. September 1918.

Freiwillige Versteigerung

Freitag, den 27. September 1918, nachmittags 2 Uhr werde ich in Waldhof, Oppauerstraße Nr. 10, gegen bare Zahlung öffentlich versteigern:

Eine Friseur- und Ladeneinrichtung, bestehend aus: 1 dreiteiligen Toilette, Sessel, 3 Warenschränke, 2 Theken, 1 kleine Registrierkasse, 1 Abonnement-Kasten mit Becken, 1 Abonnement-Kartenhalter, 6 Wartestühle, 2 Zigarrenregale, 1 Schaufenstergestell mit 3 Glasplatten, 1 kl. Wandschränkchen, 1 Serviettenpresse, 2 Zigarrenständer, 1 Zigarrenabschneider mit Gasflamme, 1 Marmorbecken, 1 Warmwasserapparat, 1 Haartrockenapparat, 1 Fußschemel, 1 Partie Haarfrangen, 1 Regal mit 2 Schränken, 1 Spiegel, 1 Marmorkonsol, 1 Postkartenautomat und 1 Postkartenständer. La230

Klee, Gerichtsvollzieher in Mannheim.

Versteigerung

eine (Damen-)Friseur-Einrichtung

Wegen Aufgabe des Ladens infolge Einberufung zum Heeresdienst läßt Herr Damenfriseur Richter, hier, in D 4, 17, am Ma216

Montag, den 30. Septbr. 1918, nachmittags 2 Uhr

durch den Unterzeichneten öffentlich versteigern:

1 Geschäfts- und Damenfriseur-Einrichtung, nußbaum poliert, sehr gut erhalten, bestehend aus: Ladentheke mit Glasaufsatz, Schreibpult und Kasse, Warenschrank mit Glastüren, kl. Haarschrank, mehrere Regale, Wanduhr, Stühle, Beleuchtungskörper, 5 Friseur- und Waschtoiletten, diverse Spiegel, Wasch- und Trockenapparat, Schaufenster-Einrichtung und sonstiges.

Event. kann der Laden gemietet werden.

Günstige Gelegenheit zur Existenzgründung!

Georg Landsittel, Ortsrichter, Tel. 7309.

Nachlaß-Versteigerung.

Freitag, 27. Sept. 1918, nachmittags 2½ Uhr versteigere ich in ~~B~~ B 5, 7 II Hofg. mit behördlicher Genehmigung die zum Nachlaß des kriegsgefallenen Franz Josef Kimmicher gehörigen nachverzeichneten Fahrnisse meistbietend gegen Barzahlung:

2 Betten, 1 1-türiger Schrank, 1 Sessel, 2 Stühle, 1 Tisch, versch. Bilder, Spiegel, 1 Schränkchen, 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch, 1 Anrichte, Geschirr u. sonst. kleinen Hausrat.

Georg Landsittel, Ortsrichter. — Tel. 7309. M218

Magazine.

H 7, 35
größtes, trockenes 239a

Magazin
sofort zu vermieten
Näh. im Laden daselbst.

U 4, 9a P.-Wagen zu v. 7730a

Heirat.

Frl. mit Kind wünscht sich mit Herrn, nicht unter 28 Jahre, 7728a

zu verheiraten

Aussteuer u. etwas Geld vorhanden. Zuschr. unter W. P. 99 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbet.

Miet-Gesuche.

2 komm. Unteroffiziere suchen saub. 7691a

möbliertes Zimmer.

Angeb. u. M. M. 87 an die Geschäftsst. d. Bl.

Ruhiges kinderl. Ehepaar sucht per sof. schöne

4 Zimmer-Wohnung

Angeb. unter M. N. 92 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7714a

Moderne 7531a

3 od. 4 Zimmerwohnung

mit elektr. Licht, Gas u. Bad in schöner Lage von Mannheim od. Umgebung (ev. auch Heidelberg) von kl. Familie (3 Pers.) zu mieten gesucht. Angebote u. R. L. 36 a. d. Gesch.

Sold. Herr sucht 7700a

möbliertes Zimmer

m. Kochgelegenh. ev. ohne Kaffee u. Bed. z. 1. Nov. Ang. u. M. S. 93 a. Gesch.

Vermietungen

möbl. Zimmer.

B 6, 6, 1 Tr. l.

Gut möbl. Zimmer ab 1. Okt. zu verm. 7737a

Q 4, 19

Möbl. Wohn-, Schlaf- u. Einzelzimmer. Näh. Wohnungsnachweis.

Rheinstr. 9, 1 Tr. D 8 fr. sch. Lage s. möbl. Zim. in ruh. Hause (a. m. sehr gut. reichl. Adeß. z. verm.

Offene Stellen

Für Bahnhofsbuchhandlungen suche ich einige

gewissenhafte ehrliche Leute

als Verkäufer. Kleine Sicherheit erforderlich. Ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften und Bild erbeten an **Carl Schmitt,** Zentralbahnhofbuchhandlung in Heidelberg. 7715a

---

Kontorbote

welcher auch imstande ist, leichtere Bureauarbeiten zu verrichten, gesucht. Persönliche Vorstellung mit Zeugnissen bei Ca231

Brown, Boveri & Cie., A.-G.
Abt.: Installationen
Mannheim O 4, 8/9.

Fräulein

zur Bedienung der Kundschaft und des Telephons sowie für Schreibmaschine für sofort oder später gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsanspruch an **Fr. Hoffstätter,** Kohlenhandlung, Luisenring 61. Fa231

Großes industrielles Unternehmen auf dem Platze Mannheim sucht zum sofortigen oder baldigen Eintritt eine B282

Zeichnerin

zur Anfertigung einfacher, technischer Zeichnungen und Berechnungen. Angebote unter **G. E. 180** an die Geschäftsstelle dieses Blattes

---

Bedeutende Firma sucht für sofort für **Korrespondenz** und allgemeine Büroarbeiten in Kurzschrift und auf der Schreibmaschine gewandte 6215

Dame.

Angebote mit Altersangabe, Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschr. u. G. C. 178 an die Geschäftsstelle erbeten.

Erste branchekundige

Putz-Verkäuferinnen

gesucht. Jb231

M. Hirschland & Co.
O 3, 6/7.

Junger

Radfahrer

sofort gesucht. 7761a
Schwanapotheke
E 3, 14.

Tüchtige Friseuse

sofort gesucht. 7756a
Wachter, E 5, 18.

Selbständiger

Spengler u. Installateur

sof. gesucht. 7720a
Viktor Bosse, Q 4, Nr. 6.

Friseurgehilfe

gesucht bei **J. Eck, Ludwigshafen,** Mundenheimerstraße 202. 7629a

---

Ein zuverlässiger

Vereinsdiener

(im Nebenamt), der im Einkassieren bewandert ist, wird gesucht.

Zu erfragen bei der Geschäftsstelle dieses Blattes. 6218

Näherin

für unser Atelier gesucht. Nur solche, welche im Abändern fertig. Konfektion geübt sind, wollen sich melden bei Ga215

Gebrüder Rothschild
Mannheim K 1, 1/2.

Gewandte

Kassiererinnen

sofort gesucht Jb231
M. Hirschland & Co.
O 3, 6—7.

Fräulein 7763a

event. Kriegersfrau

mit guter Schulbildung zur Beaufsichtigung eines 8jähr. Knaben für einige Nachm. wöchentlich gesucht.
Wolff, L 13, 14.
Vorzust. zw. 5 u. 7 Uhr.

Ordentliche

Frau

für unsere Personalküche gesucht Je231
M. Hirschland & Co.
O 3, 6—7

Für sofort oder 1. Okt.

Alleinmädchen

das Kochen kann nach auswärts gesucht. Vorzustell. nachm. zwischen 2 und 4 Uhr Werderstr. 23, 1 Tr. l. 7718a

---

Junges ehrliches 7782a

Mädchen

zu 2 Personen gesucht. Näh. O 7, 17, 3 Tr.

Ordentl. Lehrmädchen

gegen sof. Vergütung ges. **Musikhaus Markus** Schwetzingerstraße 49. 6745a

---

Tüchtige, saubere

Frau

zum Instandhalten des Lagers gesucht. Ma215
W. Landes Söhne
Q 5, 4.

Ordentl. Dienstmädchen

oder Frau für alle Hausarb. sof. gesucht. 7722a
Goethestr. 4, 3 Tr.

Schulentlassenes 7727a

Mädchen

für Vormittags gesucht. Hündgen, Tullastr. 18.

Putzfrau

per sofort gesucht. 7740a
Lichtspielhaus Kaiserlle, Seckenheimerstr. 11 a.

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde

Freitag, 27. Sept., gelten folgende Marken:

I. Für die Verbraucher:

Butter: Für ¼ Pfd. die Buttermarke 53 in den Verkaufsstellen 201—700.

Fett: Für ⅛ Pfd. die Fettmarke 4 in den Verkaufsstellen 206—620.

Mager- od. Buttermilch: Für ¼ Liter die Marke 14.

Grünkern: Für 100 Gramm die Kolonialwarenmarke 81 in den Verkaufsstellen 1—998. Der Preis beträgt 58 Pfg. für das Pfund.

Kindernährmittel: Für 2 Pfd. die Kindernährmittelmarke 18 in den Verkaufsstellen 1—1000.

Zur Ausgabe kommen Gerstenmehl in Paketen das Pfund 70 Pfg. und Radolf-Kindermehl, das Originalpaket 1,70 Mk.

Zwiebeln: Für ¼ Pfd. die Buttermarke 60 in den Verkaufsstellen 201—300. Die Ware ist von den Verkaufsstellen 201—250 auf dem Großmarkt Freitagvormittag und von den Verkaufsstellen 251—300 am Freitagnachmittag abzuholen. Die Marke gilt bis Samstagabend 7 Uhr. Die Verpackung (Körbe und Säcke) ist mitzubringen. Der Preis ist für die Verbraucher 45 ₰ für das Pfd.

Kartoffeln: In den Verkaufsstellen 535—710 für 3 Pfund die Kartoffelmarke 135 außerdem die roten Wechselmarken.

Vorzugsmilch:

Die in den Monaten März und April 1917 geborenen Kinder, die bisher Vorzugsmilch erhielten, müssen vom Bezuge dieser Milch ausscheiden. Diese Kinder bekommen vom 30. September ab gewöhnliche Vollmilch, die bei den Milchhändlern abzuholen ist, welchen der betreffende Wohnbezirk zur Bedienung zugewiesen ist.

Magermilch.

Die Kinder, die vor dem 1. Oktober 1911 geboren sind, erhalten vom 30. September ab Mager- oder Buttermilch statt der bisherigen Vollmilch. Die Magermilchkarten werden mit den neuen Brotkarten zugesandt. Die Magermilch ist bei den bisherigen Milchhändlern abzuholen.

Heringsverteilung.

Zu dem zurzeit umlaufenden Gerücht wird folgendes bemerkt: Für das Großherzogtum Baden wurden in den letzten Wochen von der Zentral-Einkaufsgesellschaft in Berlin 600 Fäßchen Heringe geliefert, mit einem Inhalt von je 500 Stück. Von diesen Heringen hat die Stadtgemeinde Mannheim nach einem durch das Statistische Landesamt Karlsruhe aufgestellten Verteilungsschlüssel 104 Fäßchen oder 52 000 Stück erhalten. Ein Teil der Lieferung kam in der laufenden Woche erst ein. Die Heringe werden in der kommenden fleischlosen Woche ausgegeben. Leider ist die Menge so gering, daß nur jede Haushaltung mit 2 oder mehr Mitgliedern 1 Hering bekommen kann. Die Alleinstehenden werden eine Zuweisung in Weichkäse bekommen.

II. Für die Verkaufsstellen:

Zur Abgabe sind bereit:

Kartoffeln: Für die Hauptmarke 185 3 Pfd. Die Verkaufsstellen 711—1400 müssen ihre Empfangsbescheinigungen Freitagvormittag bei der Kartoffelstelle, Zimmer 54, abholen.

Städtisches Lebensmittelamt. C 2, 16/18.

Bestandsaufnahme von Vorhängen.

Die Meldepflichtigen werden hierdurch erneut darauf aufmerksam gemacht, daß eine Abholung der übersandten Meldebogen seitens des Kommunalverbandes nicht stattfindet, sondern dieselben verpflichtet sind, wenn noch nicht abgeliefert Meldebogen sofort der unterzeichneten Stelle ausgefüllt zu übersenden. C2

Städt. Bekleidungsstelle. F 3, Nr. 5/6.

Schuhfürsorge (P 6, 20).

Kurse zur Selbstanfertigung von Haus- und Straßenschuhen beginnen jeden Montag. 9260

Schuhflickstube. Anleitung zum Flicken und Sohlen der Schuhe von 9—12 und von 2—6 Uhr.

Bekanntmachung.

Nachdem unsere letzte Aufforderung, den Gasverbrauch einzuschränken, erfolglos geblieben ist und unsere Anlagen die großen Gasmengen nicht mehr liefern können, sehen wir uns veranlaßt, die Gasabgabe nach der Stadt während des Tages vollständig einzustellen. Es wird deshalb vom 30. September nachmittags ab bis auf weiteres

vormittags von ½9—11 Uhr
nachmittags von 2—5 Uhr

der Gasdruck im Rohrnetz so ermäßigt werden, daß eine Gasentnahme praktisch nicht möglich ist.

Diese Maßregeln ist eine vorübergehende, sie wird wieder aufgehoben werden, sobald der Gasverbrauch entsprechend zurückgeht und uns genügende Mengen Saarkohlen geliefert werden, die eine Erhöhung unserer Ofenleistung bewirken. X82

Mannheim, den 25. September 1918.

Die Direktion der städtischen Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke.
Pichler.

Fliegerschutz im Hoftheater.

Die neueren Erfahrungen bei Fliegerangriffen lehren, daß im Hof- und Nationaltheater nur der Keller (früher Theaterkeller genannt) denjenigen Schutz bietet, der überhaupt geboten werden kann. Würde dieser Keller nicht zu Theaterzwecken verwendet sein, so könnte er etwa 600 Personen aufnehmen; da er aber seinem jetzigen Zwecke nicht ohne größte Schwierigkeiten entzogen werden kann, so genügt er nur für etwa 300 Besucher. Auch dabei ist vorausgesetzt, daß die Gänge zum Keller freigehalten werden und daß dort das Publikum sich entsprechend verteilt. Der größere Teil der Theaterbesucher muß hiernach außerhalb des Hauses Schutz suchen. Der Stadtrat hat im Benehmen mit der Polizeidirektion eine Anzahl von Kellern benachbarter Gebäude ermittelt und stellt diese mit Zustimmung der Besitzer den Theaterbesuchern zur Verfügung. Hierbei müssen, damit nicht einzelne Keller weit stärker besucht werden als ihrem Fassungsraum entspricht, die Theaterbesucher auf bestimmte einzelne Keller verteilt werden.

Für das Parkett, rechte Seite, die Parterrelogen, rechte Seite, das Parterre und das Stehparkett ist der Theaterkeller bestimmt.

Für das Parkett, linke Seite und die Parterrelogen, linke Seite wird der Keller des Hauses B 4, 4 (Firma Roether u. Bonne) vorbehalten.

Dem 1. Rang werden die Keller des Hauses B 4, 2/3 (Rhein. Kreditbank) und B 4, 4, (Firma Roether u. Bonne) eingeräumt.

Dem 2. Rang werden die Keller des C 2, 16/18 (Lebensmittelamt, ehem. Deutscher Hof) und C 2, 22 (Oppenheim) zugewiesen.

Dem 3. Rang werden die Keller des Amtsgerichts und des Hauses B 4, 1 (Notariate) überlassen.

Dem 4. Rang, linke Seite wird der Keller des Hauses A 4, 1 (Handelshochschule) zur Verfügung gestellt.

Dem 4. Rang, rechte Seite und Mitte werden Keller und Gang im Erdgeschoß der Staatsanwaltschaft (Schloß) und die Keller des Hauses A 2, 6 (Bießmann) zugewiesen. G88

Die Besitzer der Häuser, in welchen der Keller sich befindet, haben zugesagt, daß die Haustüren und Kellereingänge sofort bei Alarm geöffnet und beleuchtet sind, auch die Keller selbst sind beleuchtet.

Im Theater sind Plakate angebracht, die die Theaterbesucher auf die einzelnen Keller verweisen. Diese Plakate enthalten auch genaue Wegangaben.

Mannheim, den 25. September 1918.

Bürgermeisteramt.

MARCHIVUM

Hoftheater

Donnerstag, 26. Sept. 1918
5. Vorstellung im Abonn. D
Der Sohn
Drama in fünf Akten
Anf. 7 Uhr. Ende 9¼ Uhr
Mittl. Preise.

Möbel-Ausstellung
Fr. Roetter
H 5, 1—4 u. 22.

Mittwoch, 2. Oktober 1918
8 Uhr R211
im Versammlungssaal
Heiterer Abend
von
Albert Walter
zum Vortrag gelangen:
Goethe, Chamisso, Ertlinger, Reutter, Hochstetter, Thoma, Reimann, Salzer, Glückstein, Lina Sommer.
Karten M. 3.—, 2.—, 1.— Verkauf: Mannh. Musikhaus P 7, 14a, Abendkasse 1 Stunde vor Beginn.

Künstler-Theater „APOLLO".
Heute und morgen abends 7½ Uhr:
Die Csardasfürstin.
Sylva . Laura Bernauer Stasi . Käte König
Edwin . . Otto Stein. 1231

Kartoffel-Einkellerung
Bestellungen von Winterkartoffeln werden entgegengenommen 7051a
L. Rumpf, Kartoffelhandlung, K 4, 3.

Mannheim · Musensaal · Rosengarten.

Musikalische Akademien.

Im **Winterhalbjahr 1918/19** finden unter Leitung von Herrn Hofkapellmeister **Wilhelm Furtwängler** und unter Mitwirkung namhafter Solisten

acht musikalische Akademien

statt, wozu den bisherigen Karteninhabern von festen Plätzen das Vorrecht bis Samstag, den 28. September 1918 eingeräumt wird. Zur Mitwirkung sind folgende Künstler gewonnen:

I. Akademie: Dienstag, den 15. Oktober 1918. Solistin: **Eva Bernstein** (Violine) Hauptwerke für Orchester: IX. Symphonie von Anton Bruckner. Don Juan von Rich. Strauß

II. Akademie: Dienstag, den 5. November 1918. Solistin: **Frieda Kwast-Hodapp** (Klavier). Hauptwerke für Orchester: Variationen über ein Thema Beethovens von Max Reger. I. Symphonie C-Moll von Johs. Brahms.

III. Akademie: Dienstag, den 19. November 1918. Solistin: **Hona K. Durigo** (Gesang). Hauptwerke für Orchester: Liebesgesang und Rondo von Heinz Tiessen. Scherzo capriccioso von Anton Dvorak. V. Symphonie C-Moll von P. J. Tschaikowski.

IV. Akademie: Dienstag, den 10. Dezember 1918. Solist: **Ludwig Wüllner.** Hauptwerke für Orchester: Symphonie E-Dur von Friedrich Reisch. Symphonie B-Dur von Rob. Schumann.

V. Akademie: Dienstag, den 7. Januar 1919. Solisten: **Hugo Birkigt** (Violine) **Carl Müller** (Cello). Hauptwerk für Orchester: VI. Symphonie (Pastorale) von L. van Beethoven.

VI. Akademie: Dienstag, den 28 Januar 1919. Solist: **Karl Flesch** (Violine). Hauptwerke für Orchester: Vorspiel zu einem Drama von Franz Schreker. I. Symphonie D-Dur von Gustav Mahler.

VII. Akademie: Dienstag, den 18. Februar 1919. Solist: **Paul Grümmer** (Cello). Hauptwerke für Orchester: Symphonie D-Dur (ohne Menuett) von W. A. Mozart. „Im Ringen um ein Ideal", Symph. Dichtung von Georg Schumann (unter Leitung des Komponisten).

VIII. Akademie: Dienstag, den 4. März 1919. Solisten: **Elise Tuschkau** (Sopran) **Johanna Lippe** (Alt), **Max Lipmann** (Tenor), **Wilh. Fenten** (Bass). Hauptwerk für Orchester: IX. Symphonie von L. van Beethoven.

Preise der Plätze:
Gesamtpreise für 8 Konzerte.

Logen 1—6:	Empore (Balkon):	Sperrsitze:
1. Reihe . . . . Mk 66.—	1. Reihe Nr. 1—80 M. 60.—	1. Abt. Reihe 1—15 M. 42
2. Reihe . . . . . „ 55.—	Nr. 81—100 „ 55.—	2. Abt. „ 16—23 „ 36
3. Reihe . . . . . „ 42.—	2. Reihe . . . . . „ 48.—	3. Abt. „ 24—29 „ 30
Logen 7—12:	3. Reihe . . . . . „ 30.—	4. Abt. „ 0—37 „ 20
1. Reihe . . . . . Mk. 60—	**Estrade:**	**Stehplätze:**
2. Reihe . . . . . „ 48.—	Nr. 1— 80 . . . M. 55.—	Auf der Empore . M. 12
3. Reihe . . . . . „ 36.—	Nr. 81—104 . . . „ 36.—	

Der Kartenverkauf **für sämtliche Plätze** findet statt an der **Konzertkasse** der Hofmusikalienhandlung **K. Ferd. Heckel, vormittags von 10—1 Uhr u. nachmittags von 3—6 Uhr, am Dienstag, 24. Sept. 1918 bis Samstag, den 28. September 1918.**

Ueber Plätze, wofür die Eintrittskarten **nicht bis Samstag, 28. Sept.** abgeholt sind, wird anderweitig verfügt. — Nachdem zu dieser Zeit das Vorrecht erloschen ist, werden vom **Montag, den 30. September** ab die noch verfügbaren Plätze abgegeben.

Der Vorstand.

Bad. Gesellschaft für Zuckerfabrikation.

Die Haupt-Versammlung vom *27. Juli 1918* hat beschlossen, das Grundkapital um Mk. 2 200 000 von Mk. 5 500 000 auf Mk. 7 700 000 durch Ausgabe von 2200 neuen Aktien von je Mk. 1000.—, welche vom 1. September 1917 ab dividendenberechtigt und den alten Aktien gleichgestellt sind, zu erhöhen. Die neuen Aktien sind von einem Konsortium unter Führung der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G., Mannheim übernommen worden mit der Verpflichtung, sie den Besitzern alter Aktien zum Kurse von 200 % anzubieten. Nachdem der Beschluß der Hauptversammlung vom 27. Juli 1918, sowie die erfolgte Erhöhung in das Handelsregister eingetragen sind, fordern wir unsere Aktionäre auf, das Bezugsrecht unter folgenden Bedingungen auszuüben:

1. Die Anmeldung hat bei Vermeidung des Ausschlusses in der Zeit vom 30. September 1918 bis 14. Oktober 1918 einschließlich
in **Mannheim** bei der **Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G.**
bei der **Rheinischen Creditbank**
in **Karlsruhe** bei der **Mitteldeutschen Creditbank Filiale Karlsruhe**
in **Köln** bei **Fa. Sal. Oppenheim jr. & Co.**
unter Einreichung von 2 gleichlautenden, mit arithmetisch geordnetem Nummernverzeichnis versehenen Anmeldescheinen, welche bei den Bezugsstellen in Empfang genommen werden können, während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden zu erfolgen.

2. Auf je nom. Mk. 5000.— ohne Gewinn-Anteilscheine zur Abstempelung einzureichende alte Aktien werden zwei neue Aktien über je Mk. 1000.— zum Kurse von 200 % gewährt. Bei dem Bezuge ist der Nennwert nebst dem Aufgeld, zusammen also Mk. 2000.— für jede neue Aktie nebst 5 % Zinsen aus diesem Betrage vom 24. August 1918 bis zum Zahlungstage bar zu bezahlen. Den Schlußscheinstempel tragen die Aktionäre. Die Bezugsstellen sind bereit, die Verwertung oder den Zukauf von Bezugrechten zu vermitteln.

3. Die Auslieferung der jungen Aktien erfolgt nach Fertigstellung der Stücke.

Waghäusel, den 23. September 1918.

Bad. Gesellschaft für Zuckerfabrikation.

Liederhalle
Mannheim E. V.
Samstag, 28. September, abends 9 Uhr im Lokal Eichbaum ordentliche
Mitglieder-Versammlung
Tagesordnung laut Statut § 17 und 27.
29208 Der Vorstand.

5 Monate altes
Kind
wird in nur gute liebev. Pflege gegeben. Ang. u. 28. U. 95 a. Gesch. 7715a

1 Waggon
Weißkraut
zentnerweise abzug. 7756a
Jakob Rupp
Bellenstraße 61a
Fernruf 5953.

Guten bürgerlichen
Mittag- u. Abendtisch
7751a P 6, 20, 2 Tr.

Umpressen
von
Damenhüten
in Velour und Filz nach den neuesten Formen.
M. Stöckler 234a
Werderstraße 5, part.

Unterricht
in Mathematik u. Französisch gesucht. 7094a
Angeb. unt. M. O. 89 an die Geschäftsst. d. Bl.

Kalkonit
Kalkpräparat zur Konservierung der Kartoffeln. Schützt vor Fäulnis und Keimen. Amtl. Gutachten. Benötigte Menge: Für 1 Ztr. Kartoffeln 5 Pfd. Kalkonit. — Kalkonit ist auch das beste Kalkdüngemittel.
Constantin & Löffler
Mannheim, F 1, 8. 7739a

Friedens-Konzerte!
(Täglich wechselndes Programm)
bei erstklassigen Konsumationen
und flotter Bedienung.
Kaffee Frieden
O 5, 9. E. Linsner. O 5, 9.

Donnerstag, 26. September 1918
abends 8 Uhr
Musensaal Rosengarten
Moderne Tänze
SYLVIA HERZIG
Entwürfe der Kostüme und des szenischen Rahmens von LUDWIG SIEVERT. Ausstattungskünstler des Großh. Hof- und National-Theaters Mannheim.
MITWIRKUNG:
Städt. Orchester Heidelberg, unter Leitung des Städt. Musikdirektors B. RADIG.
VORTRAGSFOLGE:

Spitzentanz a. d. Ballet Gioconda	Ponchielli
Walzer op. 18	Chopin
Türkischer Tanz	Grunow
An den Frühling	Grieg
Frühlingsstimmen	Strauß
Walzer aus dem Rosenkavalier	R. Strauß
Zweite ungarische Rhapsodie .	Liszt
Schleiertanz	Catalani
Radetzky-Marsch	Strauß

KARTEN: 6, 5, 4, 3, 2, 1,50 Mk., Mannheimer Musikhaus P 7, 14a, Abendkasse Rosengarten 1 Stunde vor Beginn.

Die Fürstin von Beranien

UNION-Theater
Vor-Anzeige! Vor-Anzeige!
Von Freitag, den 27. September ab:
Henny Porten u. Psilander

Lichtspielhaus
Eröffnung mit
Bassermann's
neuestem Filmdrama
Dr. Schotte
in der Titelrolle
Bassermann
Kaisersäle
Seckenheimerstr. 11a

Palast-Lichtspiele
J 1, 6
Nur noch heute!
Das Gift der Medici
Drama in 4 Akten
mit
MARIA FEIN
Erich Kaiser-Titz
Werner Kraus.
Beiprogramm.

Hutwäscherei C 3, 19, 1 Tr.
Umpressen und Färben von Damenhüten
in **Filz, Velour und Velpel** nach neuesten Formen. X432a
Herren-Filz- und Velourhüte werden auf neu hergerichtet. Muster zum Probieren.

Café Corso, J 1, 6
Vornehmes Familien-Café.
Täglich grosse Künstler-Konzerte
Nachm. von 4—6½ Uhr, abends 8—10¾ Uhr.
Heute Abend: D321
Opern- und Operetten-Abend.

Bekanntmachung.

Auf übereinstimmenden Antrag des Vorstandes und Ausschusses der Betriebskrankenkasse der Firma H. Hildebrand & Söhne, Kommanditgesellschaft, in Mannheim und zufolge Entschließung des Großh. Oberversicherungsamtes Mannheim vom 30. August ds. Js. wird die Kasse mit Wirkung vom 1. Januar 1919 aufgelöst.

Ansprüche an die Kasse sind binnen 3 Monaten geltend zu machen. Verspätet angemeldete Forderungen können nach § 301 der Reichsversicherungsordnung abgelehnt werden. J231

Mannheim, den 25. September 1918.
Betriebskrankenkasse der Firma H. Hildebrand & Söhne, Kommanditgesellschaft.
J. Andreae, Vorsitzender.

Verein für deutsche Schäferhunde (S.-V.)

Sitz München. — Zweigverein Rhein-Neckar-Gau.
Deutsche Schäferhunde - Sonderschau
— — Anerkannt vom Kartell. — —
Am Sonntag, 29. September, findet im Saale der „Mannheimer Hoffnung" (Besitzer Becker) eine
große Sonderschau für deutsche Schäferhunde
statt. Haltestelle der Linie 7. (Fabrikstation).
— — Beginn des Richtend 9½ Uhr. — —
Es stehen Geld- und Ehrenpreise zur Verfügung.
Treffpunkt der Aussteller und Mitglieder am Samstagabend 8 Uhr bei Herrn Ed. Mey, Weinrestaurant, Ludwigshafen, Bismarckstr. 2.
Meldungen sind zu richten an **H. Schleicher**, Frankenthalerstr. 195, auch können am Sonntag bis 9 Uhr dieselben an der Kasse erfolgen.
7711a Die Schauleitung.

Brombeer-Tee
neueste Ernte, ist wieder frisch eingetroffen u. empfehle solchen als anerkannt besten Tee-Ersatz. Frei von jedem medizinischen Beigeschmack ist er durch sein duftendes Aroma dem teuren chinesischen Tee am ähnlichsten u. sehr billig im Gebrauch. Paket 40 Pf.
Jägers Teehaus, P 7, 16. 9420

Einladung.

Am Donnerstag, den 3. Oktober 1918, abends 8½ Uhr findet im Vortragssaal der Kunsthalle auf Veranlassung des Ortsgesundheitsrats durch Herrn Spezialarzt Dr. Heinrich Loeb über
„Bekämpfung der Bartflechte"
ein öffentlicher Vortrag statt. E88
Eintritt Jedermann frei.
Mannheim, den 19. September 1918.
Bürgermeisteramt.

Grüne Stangen-Bohnen
werden morgen und die folgenden Tage am Neckarhafen (früher Krempelmarkt) den ganzen Tag im Quantum bis zu 25 Pfund ausgewogen.
Rosenhof. T310

Noch sehr billige Preise! Noch sehr billige Preise!
Musikhaus Markus
Eilen Sie! **Schwetzingerstr. 49** Eilen Sie!
Keine Phantasiepreise. **So lange Vorrat reicht,** darunter noch Gelegenheitskäufe an Violinen, Violas, Cellos, Mandolinen, Guitarren, Lauten, Konzert-, Akkord- und Streichzithern, Klarinetten, Flöten, Okarinas, Schalmeien, Trommeln, Trompeten, Posaunen, Wiener u. deutsche Harmonikas, Sprechapparate, Platten, Nadeln, Pauken-, Violin- u. Zitherständer, Pianostühle, Tamburins, Orchester-Glockenspiele, Lyras, Schmuck- und Tragbänder.
Kindermusiken: wie kleine Geigen, Drehorgeln, kleine Pianos, Pfeifen und mehr.
Alle Sorten Futterale, Bogen, Saiten, Kolophonium, Notenschulen u. Bestandteile.
Eilen Sie sich, da Ware knapper u. teurer wird. — Fachmännisches Geschäft.

Schauburg
Nur noch heute und morgen:
Die Spur seiner Sünden
Das großen Beifall gefundene Sensations-Drama in fünf Akten
nebst Beiprogramm
Letzte Vorführung 8¼ Uhr

MARCHIVUM